

Ein Taugenichts bey Hofe



**Das buntschillernde Leben
des
Johann Gottfried Graf**

genannt
Baron von Schmiedel

1700 - 1756

dargestellt von
Eberhard Schmiedel

November 2013

durchgesehen und ergänzt Juli 2014

VORREDE

Als gebürtiger Dresdener erlebte ich den anglo-amerikanischen Bombenangriff in der Nacht vom 13. auf den 14. Februar 1945 mit. Am Ende des II. Weltkrieges im Mai 1945 war ich knapp 9 Jahre alt.

Mein täglicher Schulweg führte mich vom westlichen Stadtrand bis in die Neustadt, anfänglich ab September 1945 durch die Trümmerwüsten der Kunststadt. Nach und nach verschwanden einige Trümmerflächen und zuerst entstanden neue Häuser. Bis ich Dresden einen Monat nach meinem 18. Geburtstag im August 1954 „in die große weite Welt“ verließ, waren die Kunststätten, Ausstellungen, Museen und andere sehenswerte, man würde heute sagen: touristische Ziele, erst zu einem geringen Teil wieder aufgebaut.

Natürlich waren meine Schulkameraden und ich in und um Dresden unterwegs – mit den wieder in Gang gesetzten Straßenbahnen, zu Fuß oder mit dem Fahrrad (wenn es die geflickten Schläuche und Reifen zuließen). Aber in die Museen und Ausstellungen kamen wir nicht. Ins Theater ab und zu, wenn man eine Eintrittskarte ergattern konnte.

Danach war ich eigentlich ab und zu nur „zu Besuch“ in meiner Heimatstadt, insbesondere nachdem meine Eltern verstorben waren. Ich stellte damals auch mit der Familie fest, dass man, wenn man irgendwo „zu Besuch“ ist, viel aktiver die Gegend erkundet, als wenn man dort wohnt. Ich kenne viele Leute, die am heißersehten Ostseestrand wohnen – fragt man sie, ob sie jeden Tag an den Strand gehen, verneinen sie das erstaunt. Ich gebe zu, dass ich bis heute noch nie in der weltweit bekannten Dresdner Gemäldegalerie gewesen bin.

So ergab sich, es war wohl Anfang der 1970-er Jahre, dass ich mit Ehefrau und drei Söhnen im Dresdner Zwinger die Porzellansammlung erstmalig besuchte. Plötzlich meldete sich einer der Söhne: „Da ist unser Verwandter – Hofnarr Schmiedel!“

Nanu ?– noch nie davon gehört.

Links daneben die Büste des Hofnarren, vielleicht besser laut „Stellenplan“ des augusteischen Hofes: Hoftaschenspielers Joseph Fröhlich. Erklärung nicht möglich. Es hat mich aber doch interessiert, jedoch kam ich im angespannten Berufsleben nie dazu, etwas zur Aufklärung zu unternehmen, obwohl ich ab und zu daran dachte. So war ich nach 1990 hinter Büchern hinterher, die aber nur zeilenweise geringe Auskünfte gaben. Erst im Renten- und Internetzeitalter begann ich mich mit dem Sachverhalt zu beschäftigen – aber nicht tiefgründig.

Eine zeitaufwändige, intensive Forschung mit kriminalistischer Akribie und einigem finanziellem Aufwand führte dann ab 2011 zu den heutigen Ergebnissen.



Die Büste in der Porzellansammlung im Dresdner Zwinger.

Foto: privat - Fotoerlaubnis

Link zu einem virtuellen Rundgang (mit gängigen Browsern)

<https://porzellansammlung.skd.museum/ausstellungen/dauerausstellung/>

Navigation: Porzellansammlung (rechts halten)

zum Ernst-Zimmermann-Saal (dort ebenfalls rechts)

Nach allen bisherigen Erkenntnissen ist die nachfolgende Zusammenstellung der Lebensdaten und Geschichten des *Johann Gottfried Graf* – genannt „*Baron (von) Schmiedel*“ - so noch nicht bekannt. Insbesondere nicht die in Archiven dokumentarisch belegten Daten nach dem Jahr 1747 bis zu seinem Tod im Juli 1756.

Satirisch ausgedrückt: die Geschichte Kursachsens muss umgeschrieben werden.

Diese historische Persönlichkeit tritt, wie es in der damaligen Zeit üblich war, unter verschiedenen Namen und zum Teil erfundenen Bezeichnungen auf, die ich versucht habe, zu entwirren. Dazu später.

Die wohl zutreffendste und häufigste Namensnennung ist *Johann Gottfried Graf* – genannt - *Baron Schmiedel*

Ich nenne ihn ab jetzt einfach *Johann Gottfried*.

Bei Betrachtungen zu dieser historischen Zeit ist immer zwischen „Dichtung und Wahrheit“, also Geschichten, Legenden und dokumentarisch belegbaren Zeugnissen zu unterscheiden. Das Kurfürstentum Sachsen im, von den Historikern sogenannten „augusteischen Zeitalter“, erregte bis in die Gegenwart wegen seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung das Interesse von Historikern, „Tagestouristen“, länger sich dort aufhaltenden Persönlichkeiten, Künstlern und Glücksrittern, die sich ein gutes Leben erhofften. Deshalb gibt es einen fast unüberblickbaren Vorrat an mehr oder weniger umfangreichen wissenschaftlichen Untersuchungen, Zeitungs- und Zeitschriftenbeiträgen, hinterlassenen Briefen und Berichten, Archivmaterialien und und und Auch mit nicht realen Figuren und Elementen ausgeschmückte Romane, Erzählungen, aufgeschriebene Sagen und Legenden sind verbreitet.

Die Quellenverzeichnisse historisch-wissenschaftlicher Publikationen sind sehr lang und erweitern sich aufgrund neuerer, insbesondere elektronischer Möglichkeiten zur Digitalisierung geschriebener Dokumente sowie der Entwicklung von Suchfunktionen im Internet permanent.

Im Jahre 1694 übernahm Friedrich August I von Sachsen (1670 – 1733) die Regentschaft im Kurfürstentum. Er erwarb 1697 außerdem die polnische Königskrone als August II von Polen. Er wird wegen seiner Gestalt und legendären körperlichen Kräfte meist als August der Starke bezeichnet.

Nach seinem Tod übernahm sein Sohn (1696 – 1763) als Friedrich August II von Sachsen die Kurfürstenwürde und gleichzeitig auch die polnische Königskrone als August der III von Polen.

In dieser augusteischen Periode, in der der Dresdner Hof permanent zwischen den Residenzen Dresden und Warschau pendelte, lebte *Johann Gottfried*.

Geboren (wahrscheinlich) 1700 (irgendwo) in Schlesien – gestorben im Juli 1756 in Dresden. Sein Nachlass wurde nach Sommerfeld in Schlesien, dem heutigen Lubsko in Polen überführt.



Die Residenz in Dresden 2011

Foto: privat

Johann Gottfried gelangte etwa Mitte der 1720-iger Jahre in den Dunstkreis des Dresdner Hofes. Vor 1732 ist er beim Hof bestellt und erscheint erstmals im „Hoff- und Staatskalender“. Er war also etwa 30 Jahre im Dienst des Hofes.

Es gibt sehr wahrscheinlich keine öffentliche Publikation, die das Leben von *Johann Gottfried* zum Gegenstand hat. In zahlreichen Schriften wird er in der Regel im Zusammenhang mit dem weitaus mehr bekannten (ersten) Hofnarren Joseph Fröhlich erwähnt, der etwa zur gleichen Zeit bei Hofe diente. *Johann Gottfried* war sein langjähriger Partner, ihm fiel die Rolle des stets melancholischen Widerparts zu.

Primärquellen

- **RAINER RÜCKERT**, Landeskonservator beim Bayrischen Nationalmuseum in München (bis nach 1998 ?) beschreibt in einer akribisch-wissenschaftlichen Publikation „**Der Hofnarr Joseph Fröhlich 1694-1757 - Taschenspieler und Spaßmacher am Hofe August des Starken**“ viele Momente des Lebens von *Johann Gottfried*. Es ist keine Biografie, sondern eine Untersuchung zu den figürlichen Darstellungen, vorrangig der Produktionen der Meißner Porzellanmanufaktur und gemalte Darstellungen auf anderen Gegenständen. Dieses Werk und darauf fußende andere Veröffentlichungen sollen als **Primärquelle** betrachtet werden, da sich diese Arbeiten auf vielfältige Archivstudien stützen, wie die Literaturverzeichnisse aussagen. Aufgrund der wissenschaftlichen Forschungsarbeit habe ich, bis auf Ausnahmen, auf die Recherchen in den im Literaturverzeichnis angeführten Quellen verzichtet. *Johann Gottfried* steht, das soll nochmals betont werden, stets im Zusammenhang mit Joseph Fröhlich als Hauptperson.

Hier wird verwendet:

ISBN 3-921785-72-3 Edition Volker Huber Offenbach 1998 376 Seiten.

Die weiteren **Primärquellen** mit gesicherten historischen Grundlagen sind:

- „**Königl. Polnischer und Churfürstl Sächsischer Hoff- und Staatskalender**“ deren Ausgaben in den Jahren ab 1728 bis 1787 (außer 1730 und 1734) erschienen sind.
Digitalisierte Ausgabe auf CD- SLUB: RSN: 13659460 // Barcode: 30852849.
Im interessierenden Zeitraum ist die CD Nummer 1 maßgeblich (privater Erwerb).
- Ein historisches „privates“ Adressbuch:
„**Das jetztlebende königliche Dresden 1740**“
Im Internet als Digitalisat:
[http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/cache.off?id=5363&tx_dlf\[id\]=9706&tx_dlf\[page\]=244](http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/cache.off?id=5363&tx_dlf[id]=9706&tx_dlf[page]=244)
Seite 120 (des Digitalisats)
- Und auch ausgewertet in
<http://adressbuecher.genealogy.net>
(Suchformular ausfüllen mit Name Schmiedel und Ort Dresden):

- **Ein Gedicht über „Baron Schmiedel“ vom 1. April 1742**
Mit Angaben zur Biografie. RÜCKERT charakterisiert dieses als umfangreichste Quelle zur Biografie.

<http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/3831/3/cache.off>

- **Ein Gedicht von „Baron Schmiedel“ vom 22. September 1746**
Zur Hochzeit in einer sächsischen Adelsfamilie

<http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/57521/3/cache.off>

- **Ein Gedicht von „Baron Schmiedel“ von 1754 über die „Orttenburg zu Budißin“**
(seine letzte „Arbeitsstelle“ – im damaligen Spachgebrauch: Bestallung)

<http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/66882/5/cache.off>

- **Hauptstaatsarchiv Dresden: „Cammer Acta“ mit dem Titel:**
„Den Bettmeister Dienst auf dem Schloss Orttenburg zu Budißin betr: Anno 1754“
Originaldokumente zur Bestallung und vom Tod von Johann Gottfried als Schlossinspektor der „Orttenburg“

Signatur:

10036 Finanzarchiv
Loc. 32866 Rep. LII
Gen. Nr. 1325

- Und dazu
Hauptstaatsarchiv Dresden:
10036 Finanzarchiv
(Allerhöchste) Spezialrescripte (1542-1831)
Band 1754
Unter der (Blatt)Nummer 68
1 Originalhandschrift vom 16. Febr. 1754
Im Geheimen Cabinet

- **Hauptstaatsarchiv Dresden:**
Bestand 10047
Amtsgericht Dresden
Nummer 2724
„Acta Commissionis“ Ergangen 1756

Bestandsbeschreibung des Staatshauptarchivs:

Nachlass des in Dresden verstorbenen Jagdkommissars Johann Gottfried Graf
(Kommissionsakte)

Als relativ umfangreiche **Sekundärquelle** kann das Werk „Hofnarr Fröhlich – die ergötzliche Chronik seines Lebens“ eingestuft werden. Es handelt sich hier um eine romanhafte Darstellung, der offensichtlich umfangreiches Quellenstudium zugrunde liegt.

Verfasser ist **CARL WILLNAU** (Pseudonym für Carl Wilhelm Naumann), welcher in den 1940-iger / 1950-iger Jahren über sächsische Themen publizierte. **RÜCKERT** bezieht sich auf diese Werke.

Hier wird verwendet:

Hofnarr Fröhlich – die ergötzliche Chronik seines Lebens“ Greifenverlag Rudolstadt 1954
(Nachdruck einer Ausgabe von 1943) Lizenz-Nummer 384-220/29/57 322 Seiten

DAS HOFTASCHENSPIELER-DUO



Fröhlich



Schmiedel



Originalquelle im Internet seit Januar 2018 leider inaktiv.
Fotograf: Andreas Großmann
Skulpturen am Amtshaus in Moritzburg bei Dresden

Ersatzlink:

<http://baron-schmiedel.beryllweb.de/!Belege%20PDF/Amtshaus.pdf>

Quelle:

<http://www.deutschefotothek.de/obj70233109.html>

Meißener Porzellan. J.J. Kaendler 1741.



Quelle:

http://mugi.hfmt-hamburg.de/dienstmaedchen/5_mann_dienstm/1_man.html

Schlittengruppe mit dem Hofnarren Fröhlich und dem als Frau verkleideten Schmiedel. Meißener Porzellan. J.J. Kaendler 1741.

BIOGRAFISCHE DATEN

zum „Reise-, Post-, Jagd- und Cammercurir“
am churfürstlich-sächsischen und königlich-pohlnischen Hof

Baron Schmiedel

November 2013



Porzellanbüste von Kaendler 1739 als Postmeister

<http://skd-online-collection.skd.museum/de/contents/show?id=116712>

Es wurden mehrere wichtige alte Dokumente gefunden, die Hinweise zu biografischen Daten enthalten bzw. enthalten könnten:

GEDICHT VON „BARON SCHMIEDEL“ AUS DEM JAHR 1746

Titel:

*Den allerbesten Vogelfang sollte bey der Hennick= und Berlepschischen Vermählung am
22ten Sept. 1746 glückwünschend zeigen*

Der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Post Commissarius Baron Schmiedel

Naumburg, druckts J.G. Laitenberger, der private Stifts-Buchdruckery Pachter

Ein Originaldruck wurde in der SLUB Dresden gefunden (Digitalisierung im Internet) – siehe [Gedicht von Schmiedel 1746](#).

Aus diesem Beleg sind keine biografischen Daten zu „Baron Schmiedel“ zu entnehmen. Die „Berlepsch“ sind ein altes sächsisches Adelsgeschlecht, welches hohe Hofämter im Kurfürstentum Sachsen einnahmen.

Dieses Gedicht wird von mehreren Historikern eindeutig dem „Baron Schmiedel“ zugeordnet, der am Dresdener und Warschauer Hof „August des Starken“ und seines Sohnes „Friedrich August II.“ als „Widerpart“ des Hoftaschenspielers Joseph Fröhlich agierte.



Auffällig ist die Bezeichnung:

Der Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. Post Commissarius Baron Schmiedel

Diese tritt auf dem nachfolgend beschriebenen Beleg variiert auf.

GEDICHT ÜBER DIE ORTENBURG IN BAUTZEN AUS DEM JAHRE 1754

Titel:

*Des Königl. Pohln und Churfürstlich Sächs.
in dem Marggrafenthum Ober-Lausitz
gelegenen Schlosses
Ortenburg
zu Budißin*

.....

*aus verschiedenen alten Nachrichten, Manuscripten und Uhrkunden zusammen getragen
durch*

Johann Gottfried Graff de Schmiedel
*Königl. Pohln. und Churfürstlich Sächs. bestallter Ober-Jagd-Commissarius und Schloß-
Inspector des Schlosses Ortenburg zu Budißin*

*Cottenberg
Gedruckt bey Jacob Meyern, im Jahre 1754*

Das Gedicht enthält keine biografischen Daten des Verfassers. Es handelt die Historie der Oberlausitz unter Herrschaft verschiedener Königs- und Fürstenhäuser als Lehen seit Lotharius bis zum Vertrag von 1635 ab.

Digitalisat: [Gedicht zur "Ortenburg" von Schmiedel 1754](#)

In keiner der vor meinen Recherchen gefundenen Literatur und Quellen wurde eine Beziehung des Verfassers zum (zu diesem Zeitpunkt angeblich schon verstorbenen) „Baron von Schmiedel“ am sächsischen Hof ersichtlich. (siehe nachfolgend zu den Namensvarianten).



ZU DEN NAMENSVARIANTEN

In der damaligen Zeitperiode war es üblich, mit den Titeln und Tätigkeiten zu übertreiben und auch mit den Namen wurde nicht sonderlich genau umgegangen.

RÜCKERT ¹ [schreibt auf Seite 188:](#)

„Im seit dem Jahre 1728 alljährlich gedruckten *Kurfürstlich Sächsischen Hof= und Staats=Calender* wird Fröhlich öfters unter den Hofchargen aufgeführt. Man findet ihn unter den Geheimen Kämmerern, Kammerdienern und Kammerbedienten. Zusammen mit „*Gottfried Tuchscheer, sonst der kleine Schmiedel genannt*“, dessen Spitzname „*Gottfried Baron sans repos*²“ im Kalender 1737 sogar gedruckt wurde, bildete er das drollige Paar unter den Kammerdienern und Kammerbedienten. 1739 und 1740 hieß dieser Gefährte Fröhlichs „*Gottfried Junge, Baron Schmiedel, Sans repos genannt*“ und 1741 „*Johann Gottfried Graf, sonst der junge Baron Schmiedel genannt*“
Im Kalender auf 1747 fehlt Schmiedels Name, vielleicht war er verstorben?“

Mit der Feststellung im vorstehenden Satz irrt **RÜCKERT** bzw. hatte noch keinen Zugang zu von mir erschlossenem Archivmaterial und der biografischen Datierungen. Diese werden in einem späteren Abschnitt zusammengefasst.

RÜCKERT [weiter auf Seite 223:](#)

„Sein Kumpan "Baron" Schmiedel, den der Sächsische Staatskalender von 1736³ als "Hoftaschenspieler Gottfried Tuchscheer, genannt der kleine Schmiedel" aufführt, übte ebenfalls das Amt eines Taschenspielers aus.“

In einem historischen Adressbuch von Dresden für das Jahr 1740 ist ein Eintrag vorhanden:

Nachname	Vorname	Titel	Beruf
Schmiedel	Gottfr.	Baron sans repos	Cammer-Courier

Willische Gasse bey der Fr. Kolbin

[Beleg siehe ausführliche Darstellung.](#)

¹ **Rainer Rückert:**

Der Hofnarr Joseph Fröhlich: (1694-1757).Taschenspieler und Spaßmacher am Hofe August des Starken

² Sans repos (frz.) = ohne Ruhe, unruhig (dtsh.). Könnte ein Zusammenhang zu seinem früheren Dienst bei „Cammer-Herr“ **von Unruh** bestehen? **RÜCKERT** Seite 21.

³ Ebenfalls 1735

Ein erster Eintrag in [„CERL-Thesaurus – das Tor zum gedruckten europäischen Kulturerbe“](#)
hat den Datensatz zum Inhalt:

Schmiedel, Johann Gottfried de

1700-1756. - Geburtsjahr ca.

Dort unter „Allgemeine Anmerkungen“

Oberjagdkommissar, Inspektor des Schlosses Ortenburg in Bautzen

Letzte Änderung: 2012-03-01

Werke

„Das königlich-pohlnische und churfürstlich-sächsische in dem Markgraffenthum Ober-Lausitz gelegene Schlosse Ortenburg zu Budissin“

Namensvarianten

Graff de Schmiedel, Johann Gottfried

Schmiedel, Joannes Godofredus

Schmiedel, Johann G.

Schmiedel, Johann Gottfried

Eine andere Quelle, erschienen etwa 50 Jahre nach dem Tod des Verfassers:

Otto, Gottlieb Friedrich:

„Lexikon der seit dem funfzehenden Jahrhunderte verstorbenen und jeztlebenden Oberlausizischen Schriftsteller und Künstler, aus den glaubwürdigsten Quellen möglichst vollständig zusammen-getragen“.

Bd. 1-3. Görlitz: Anton, 1800; Burghart, 1802-1803;

Vermerkt in

Bd. 3, S. 175-176:

»? von Schmiedel, (Johann Gottfried,) K. P. K. S. Oberjagdkommisarius und Inspektor des Schlosses Ortenburg zu Budissin; er starb zu Dresden 1756 im July etliche 50 Jahr alt.

§§ Vom Ursprung und Erbauung des Schlosses Ortenburg zu Budissin; Cottenberg 1754, 8. Ein Gedicht.

Vergl. Dr. pol. Anz. 1756. XXVIII“.

Es wird in beiden Quellen keine Personenidentität zwischen den Verfassern der Gedichte hergestellt.

[Beleg siehe Zusammenfassung der Einträge in dieser Quelle.](#)

Zweiter Eintrag in [„CERL-Thesaurus – das Tor zum gedruckten europäischen Kulturerbe“](#)

Schmiedel, Johann Gottfried de

Werke

Schmiedel, Johann G. de: Diss. inaug. de iure aggratiandi. - 1668

Namensvarianten

Graff de Schmiedel, Johann Godofredus

Graff, Johann Gottfried

Graff, Johannes Gottfried

Schmiedel, Johann Godofredus de

Schmiedel, Johann Gottfried von

Schmiedel, Johannes Godofredus de

Schmiedel, Johannes Gottfried von

trifft nicht auf die Person des *Johann Gottfried* zu – im Jahre des Erscheinens war er sicher noch nicht geboren.

Eine dritte Quelle nennt **IOANNES GODOFREDUS (de) SCHMIEDEL** im Zusammenhang mit **M. NATHANAEL FRIEDRICH KAUTZ** (1714 - 1775) mit einer wissenschaftlichen Veröffentlichung – [siehe Zusammenfassung des Belegs](#).

Es handelt sich bei dem Werk um eine universitäre Disputation über ein Thema aus dem Jahre (Druckdatum) 1738 über antike römische Opferrituale:

Dies kann ebenfalls nicht auf *Johann Gottfried* zutreffen; er war zu diesem Zeitpunkt bereits etliche Jahre im Dienst des Hofes und es gibt keinerlei Hinweise auf ein Studium oder „wissenschaftliche Beschäftigungen“.

RÜCKERT bringt noch andere Namensvarianten ins Spiel, die aus dem Gedicht über „*Baron Schmiedel*“ von 1742 herrühren (siehe oben bereits angeführt Seiten 188 und 223):

[Die Namenvarianten sind in einer Tabelle zusammengestellt.](#)

Der wahrscheinlichste Name ist **JOHANN GOTTFRIED GRAF**; nach der damaligen Schreibweise mitunter auch **GRAFF**.

Das kann aus dem amtlich belegten Namen der Mutter und den urkundlich belegten amtlichen Benennungen geschlossen werden.

Der Titel „Baron“ bzw. „Baron von“ ist eine Übertreibung – in der Regel wird er als

JOHANN GOTTFRIED GRAF genannt BARON (VON) SCHMIEDEL

amtlich und urkundlich aufgeführt.

Eine gefundene Erwähnung zu Bautzen:

[Oberlausitzer Sagenbuch Seite 14 \(Dichtung oder Wahrheit?\).](#)

Das Militärgespens

Im Jahre 1738 kam der Hofnarr August des Starken, Schmiedel, durch Budissin, und als er durchfuhr, sah er den dort in Garnison liegenden Obersten von Schmiskal aus seinem Fenster des Hauses Nr. 262 herausgucken. Er sah hinauf und sprach lachend und mit dem Finger drohend: "Nun warte nur! Dich werden sie auch bald beim Schlagfittich nehmen!" Dies griff den abergläubischen, und allerdings mancher Schuld bewussten Mann so ans Herz, das er selbst durch einen Schuss wenige Tage nachher seinem Leben ein Ende machte. Seit dieser Zeit wird jedes mal jährlich in der Nacht, wo er sich das Leben genommen hat, erst ein gräulicher Lärm in dem gedachten Hause gehört, bis im letzten Viertel der zwölften Stunde der unglückliche Oberst in dem militärischen Kostüm seiner Zeit erscheint, über den Saal des Hauses schreitet und dann verschwindet.

Dieser Beleg ist wohl in die Kategorie der Legenden einzuordnen und wird nirgends nochmals aufgeführt.

Soweit die Informationen und Belege im Zusammenhang mit den Titeln und Namensvarianten sowie Beziehungen zu Bautzen.

Viele Erwähnungen in gedruckten und Internetpublikationen enthalten nur mehrfache Wiedergaben bereits bekannter Tatsachen oder unwesentliche Nuancen. Einige davon sind als romanhafte Erzählungen im Sinne von „Dichtung und Wahrheit“ zu charakterisieren – siehe Notizen im weiteren Material.

DAS GEDICHT ÜBER „BARON SCHMIEDEL AUS DEM JAHRE 1742

Dieses eindeutig auf die Person des „Baron Schmiedel“ zugeschriebene Spott- und Ruhmgedicht enthält einige biografische Fakten, auf die sich RÜCKERT und andere Historiker und Romanschreiber hauptsächlich stützen.

Titel:

*Da uns
Der Erste Tag im Monath April
Des
Baron Schmiedels
Fest
zugleich bemercken will
So will der Mäuse Heer auch jetzt
vor allen Dingen
sein wohlverdientes Lob vor aller
Welt besingen*

*Rattenhausen, am Ersten April
da man die Narren schickt, wohin man will
Anno 1742*

[Gedicht über Schmiedel 1742 \(PDF\)](#)

Digitalisat im Internet: <http://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/3831/1/cache.off>

Ehemalige [Beschreibung SLUB-Dresden \(Beleg\):](#)

„Lt. DDSU Gedicht auf Johann Gottfried Schmiedel, lt. GBV Spottgedicht auf Hans Gottfried Tuchscherer. - Mutmaßl. Verf. lt. GBV: *Hans Gottfried von Schmiedel* ⁴

Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Rattenhausen, am Ersten April, Da man die Narren schickt, wo man hin will. Anno 1742. - Vermutl. fiktiver Erscheinungsort, lt. GBV vermutl. für Dresden.“

Der anonyme Verfasser bleibt nach neuen Recherchen unbekannt – siehe Nachtrag.

Das Erscheinungsdatum ist 11 Jahre nach dem Tod August des Starken 1733 anzusetzen, d.h. es handelt sich um die Zeit der Regentschaft seines Sohnes Friedrich August II als Kurfürst in Dresden und König August III. von Polen in Warschau. *Johann Gottfried* war nach einem wohl sehr kurzen Zwischenspiel ab 1733 (nach dem Tode August des Starken) als Postmeister in Bad Lauchstädt wieder in die Dienste am sächsischen Hof zurückgekehrt.

⁴ Wer ist das – nicht geklärt. War er das evtl. höchstselbst???

Präziser:

„Baron“ Schmiedel war bis zum Tode August des Starken 1733 zwar schon am sächsischen Hof als Pendant zum amtlich bestellten Hofnarren Joseph Fröhlich präsent, jedoch als Bedienter bei anderen Hofchargen.

Fröhlich trat den Hofdienst 1728 an, lebte aber 1731 / 1732 in seiner Heimat Aussee (Steiermark in Österreich)

Die Bestallung am Hof nahm erst der Sohn August des Starken (nach 1733) vor – siehe Erläuterung von [RÜCKERT auf Seiten 21/22](#):

„Nach Tätigkeiten für etliche weitere Herren von Stand übernahm ihn letztendlich vom Grafen Sulkowski dessen Jugendfreund, Kurfürst Friedrich August von Sachsen (der Sohn Augusts des Starken), und zwar in der Zeit zwischen dem 1. Februar 1733 und seiner Krönung zum polnischen König am 17. Januar 1734, also gleich zu Anfang seiner Regentschaft.“⁵

Inhalte zur Biografie (die Seitenziffern beziehen sich auf die Digitalisierung – PDF 36 Seiten).

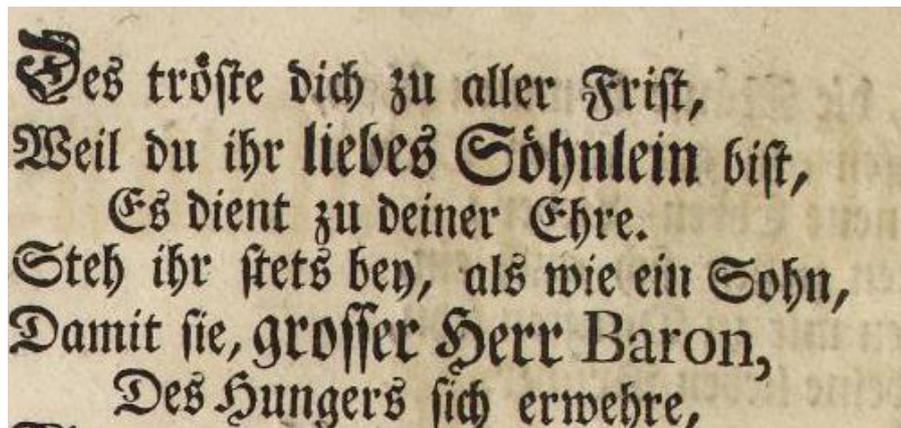
Er selbst gibt eine freiherrliche Abstammung vor.

Er scheint aber ein uneheliches Kind zu sein. Die Mutter wird als tierheilkundig dargestellt – sie habe „*von der Wahrsagerey*“ und „*derer Thiere Artzeney*“ in ihrer Jugend „*so ziemlich viel erfahren*“.

Sie liebe es, dass sie „*Doctor*“ genannt werde.

Am Ende des Gedichtes wird angeführt, dass sie es in der „*schwartzten Kunst*“ weit gebracht habe und stolz auf ihren Sohn, den „Baron“ sei. Der Name und Vorname wird nicht genannt.

Johann Gottfried wird aufgefordert, seine Mutter zu ehren und zu unterstützen:



Des tröste dich zu aller Frist,
Weil du ihr liebes Söhnlein bist,
Es dient zu deiner Ehre.
Steh ihr stets bey, als wie ein Sohn,
Damit sie, grosser Herr Baron,
Des Hungers sich erwehre,

Seite 34

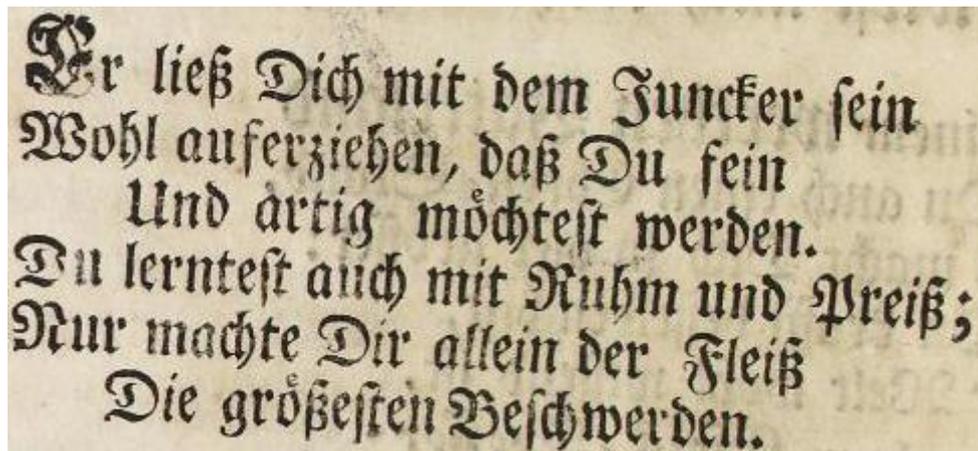
⁵ Widerspruch bei RÜCKERT (?) bzw. die Zeit in Lauchstädt könnte nur Monate betragen haben – siehe Seite 14 / letzter Absatz. Archivalien zur Bestallung konnten von mir trotz intensiver Suche nicht gefunden werden.

Der Verfasser bittet: der „*allerliebster Baron*“ solle die hier beschriebene Wahrheit nicht übel nehmen.

Sein „...*Wert zu Deinen Preiß der Welt schon längst, so viel ich weiß, Gezeigt in aller Klarheit...*„

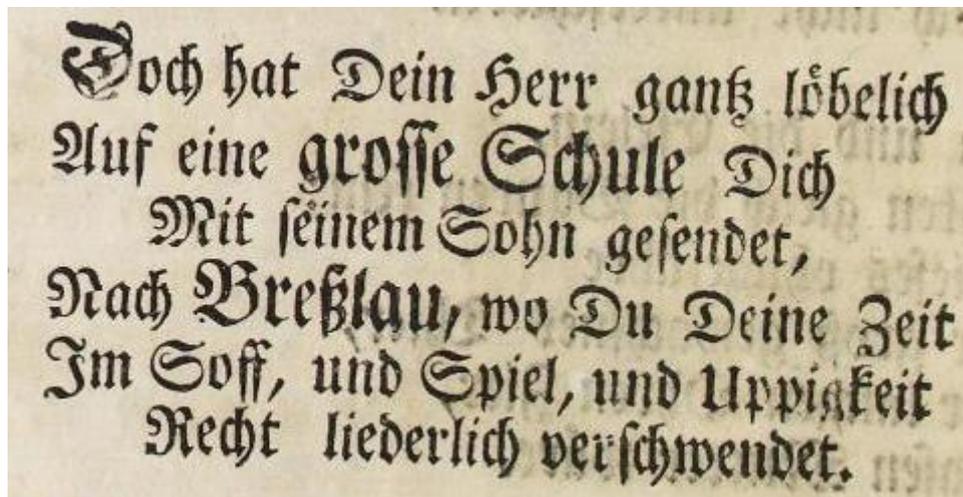
Seite 5

Er habe Glück gehabt, da „...*Dich ein großer Freyherr gut auf seinem Schloß recht wohlgemuth hat auf= und angenommen...*“.



Er ließ Dich mit dem Juncker sein
Wohl auferziehen, daß Du sein
Und artig möchtest werden.
Du lerntest auch mit Ruhm und Preiß;
Nur machte Dir allein der Fleiß
Die größten Beschwerden.

Daraus geht hervor, dass er seine Erziehung gemeinsam mit dem Sohn des Freiherren genoss.
Jedoch verlief die Entwicklung wohl negativ:



Hoch hat Dein Herr ganz löblich
Auf eine grosse Schule Dich
Mit seinem Sohn gesendet,
Nach Breslau, wo Du Deine Zeit
Im Soff, und Spiel, und Uppiackheit
Recht liederlich verschwendet.

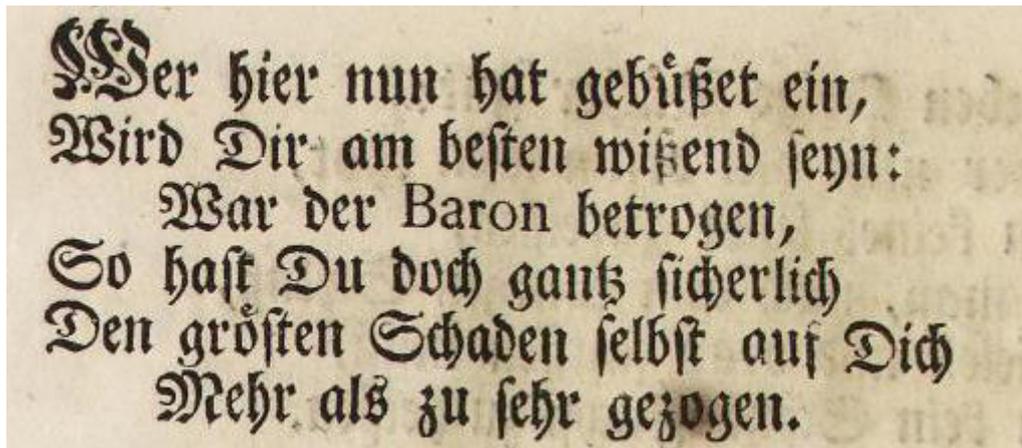
Es blieben Deine Bücher gut:
Denn wer nicht viel drinn lesen thut,
Kann keines leicht zureißen,
Dieweil man, nach dem heutgen Schluß,
Oft spielen und brav sauffen muß,
Um kein Schul-Fuchß zu heißen.

Das Billard-Spiel hast Du mit Fleiß
Gelernt zu Deinen Ruhm und Preis,
Und sonst noch viel darneben.

Seiten 8 -9

Als der Freiherr Rechenschaft über die „Studienfortschritte“ verlangte, geriet *Johann Gottfried* in Panik und ließ einen anderen Schüler den Brief beantworten:

Bis endlich noch ein Schüler fein
Dir einen Brieff hat in Latein
An Deinen Herrn geschrieben,
In Deinem Nahmen kurz und gut,

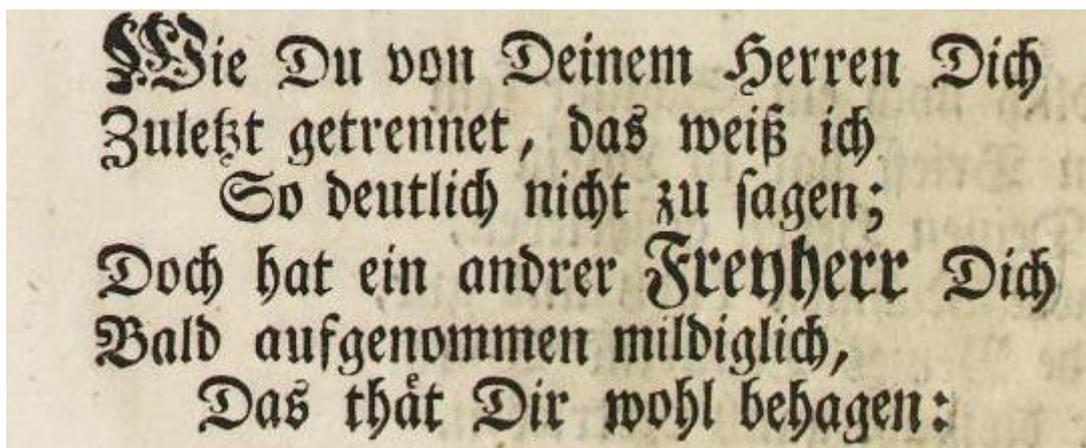


Wer hier nun hat gebüßet ein,
Wird Dir am besten wissend seyn:
War der Baron betrogen,
So hast Du doch ganz sicherlich
Den größten Schaden selbst auf Dich
Mehr als zu sehr gezogen.

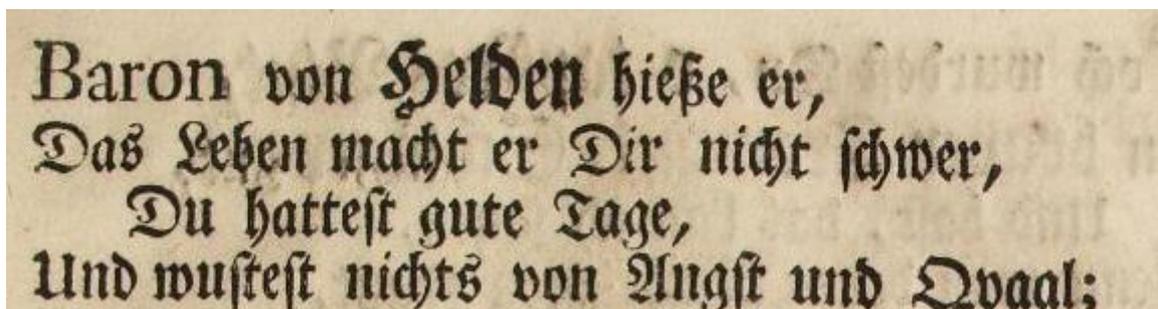
Aus dieser Stelle des Gedichtes geht hervor, dass der erste Protegè den Titel eines Barons geführt haben könnte.

Seiten 9 – 10

Offensichtlich verstieß dieser seinen Ziehsohn.
Der hatte aber Glück, da ihn ein anderer Adliger aufnahm:



Wie Du von Deinem Herren Dich
Zulezt getrennet, das weiß ich
So deutlich nicht zu sagen;
Doch hat ein anderer Freyherr Dich
Bald aufgenommen mildiglich,
Das thät Dir wohl behagen:



Baron von Helden hieße er,
Das Leben macht er Dir nicht schwer,
Du hattest gute Tage,
Und wusstest nichts von Angst und Quaal;

Seiten 10 -11

Der Verfasser des Gedichtes nimmt *Johann Gottfried* diese Biografie und auch das Führen des Titels Baron nicht übel und bezieht sich dabei auf die „Berühmtheit und Stellung“:

Doch halt, ietzt. tress ichs eben:
Dein edles Blut das riethe Dir:
Du müstest ja nicht für und für
Als wie ein Diener leben.

Du seyest gleichwohl ein Baron;
Ob Du auch vor der Welt Dich schon
Nicht also dürfftest nennen,
So solte man in kurzer Zeit,
Dennoch, durch Deine Tapferkeit,
Dein edles Blut erkennen.

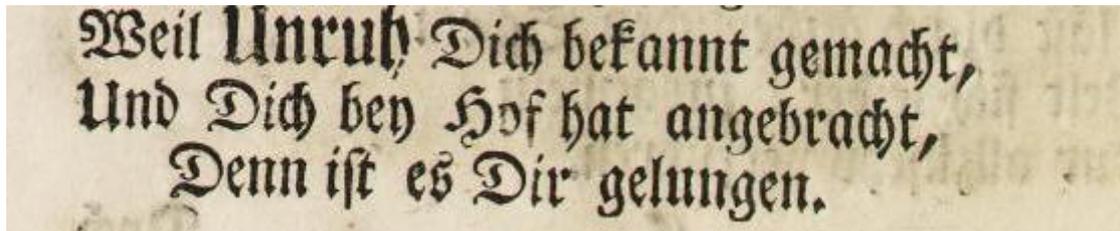
Seite 11

Möglicherweise sollte ein weiterer (?) Protegè ein „Baron von Schmiedel“ im Dienst des sächsischen Hofes gewesen sein:

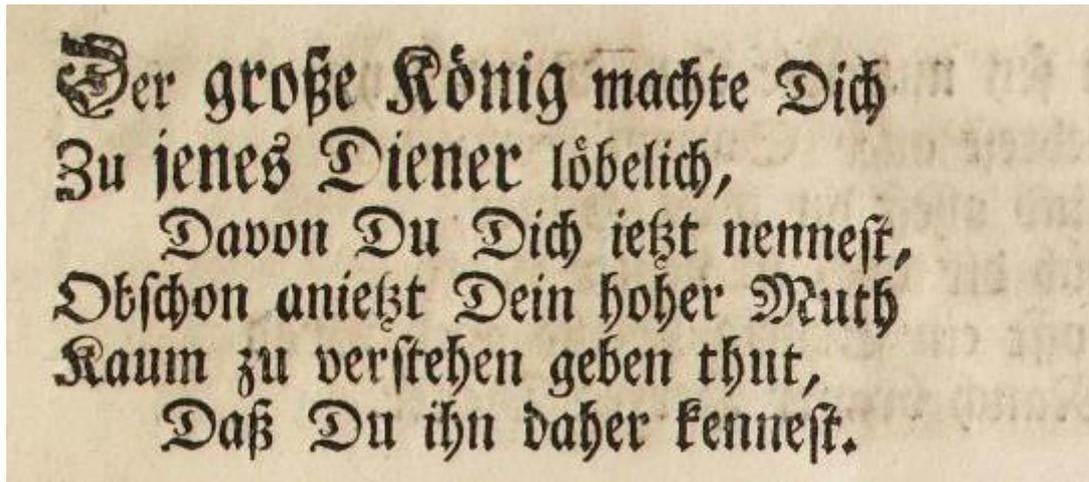
W falsche Welt! kontest du nicht
In Schmiedels edlem Angesicht
Die Tapfferkeit schon spühren?

Doch Karga hat Dich noch zulezt
In einen beßern Stand gesezt,
Als der König hinfame,
Und Deinen Vorfahren recht gut,
Den alten Schmiedel wohlgemuth,
Zugleich auch mit sich nahme.

Der Name (von) Unruh tritt wenig später nochmals als Protegè auf:

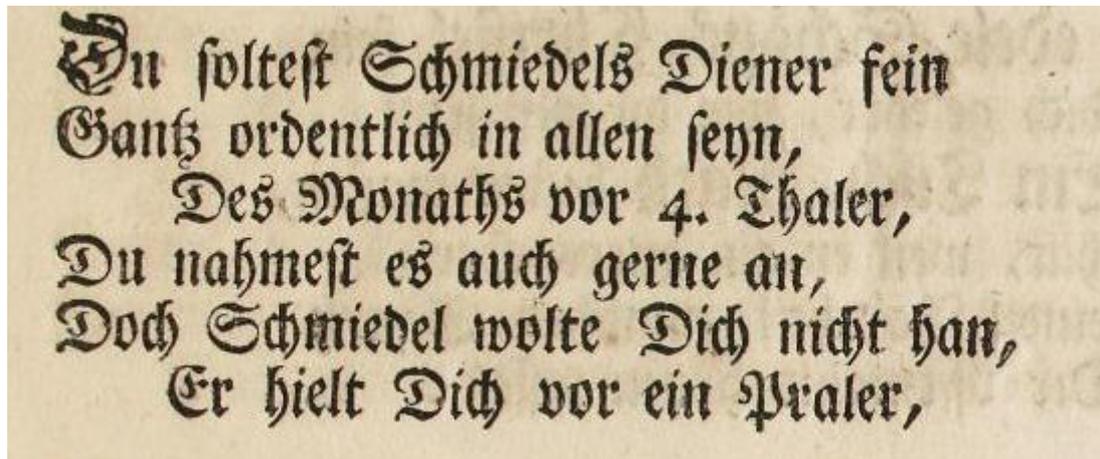


Weil Unruh Dich bekant gemacht,
Und Dich bey Hof hat angebracht,
Denn ist es Dir gelungen.



Der große König machte Dich
Zu jenes Diener löblich,
Davon Du Dich ietzt nennest,
Obschon aniezt Dein hoher Muth
Raum zu verstehen geben thut,
Daß Du ihn daher kennest.

Mit der „große König“ ist (vermutlich) August der III. von Polen gemeint, der *Johann Gottfried* am Hof direkt in Dienst nahm (siehe bereits weiter vorstehend erwähnt).



Du soltest Schmiedels Diener fein
Ganz ordentlich in allen seyn,
Des Monats vor 4. Thaler,
Du nahmest es auch gerne an,
Doch Schmiedel wolte Dich nicht han,
Er hielt Dich vor ein Praler,

Hoch nahm der brave Unruh Dich
Nach Dresden mit ganz mildiglich;
Allein, da Er gesehen
Die edle Guckgucks-Art an Dir
So ließ Er Dich ganz willig hier
Nach eigenem Willen gehen.

Da warest Du ein Freyherr recht,
Es stund Dir frey, gut oder schlecht,
Nachdem Du reich, zu leben,
Doch haben sich viel tausend Mann,
Die grau und schwarz man nennen kan,
Zu Deinen Dienst ergeben:

Seite 13

Bemerkung:

Ein oder auch mehrere „Baron von Schmiedel“ haben lt. Recherchen im Hauptstaatsarchiv Dresden im Militärdienst des sächsischen Hofes gestanden.

Siehe: [Kopie eines Briefes aus dem Jahre 1706](#).

RÜCKERT bewertet die zitierten Stellen folgendermaßen ([RÜCKERT Seite 21](#)):

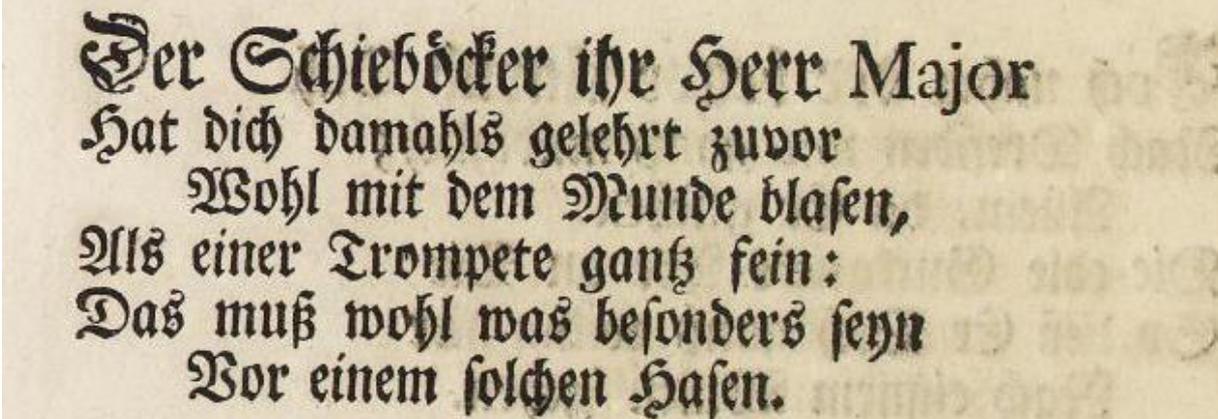
„Der als Diener eines Herrn [„von“?] Unruh ⁶ mit 4 Talern Monatslohn nach Dresden übersiedelte Schmiedel arbeitete dort später als Kellner“

⁶ Unruh wird als „Cammer-Herr“ mit Besitztum im Ort Karge (poln. ? Kargowa) an der polnischen Grenze erwähnt in Georg Piltz: „Träume und Taten eines deutschen Fürsten – August der Starke“ Seite 267

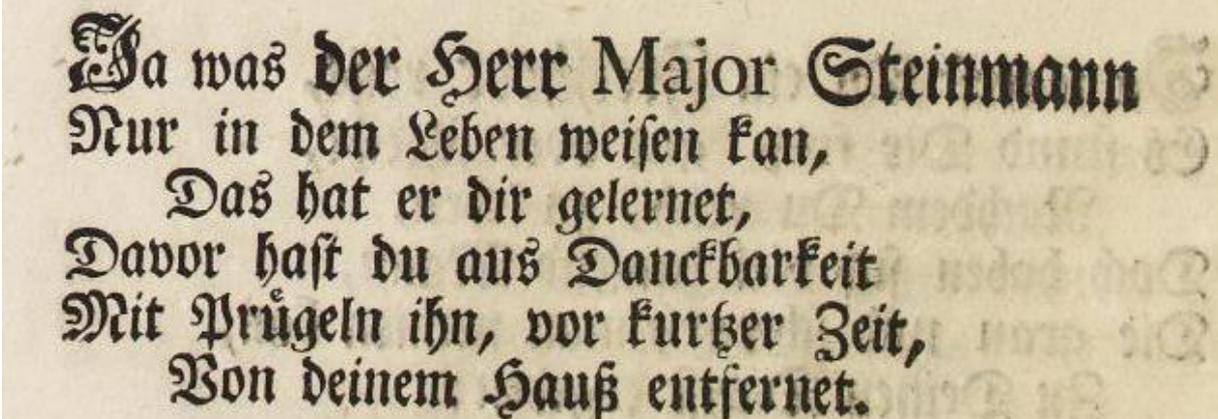
Weitere Hinweise auf Personen, die Einfluss auf *Johann Gottfried* gehabt haben müssten.



Der edele Schöpß=Christel fein
Hat dich gelehrt, wie du solst seyn
Ein Tisch=Rath bester maßen,
Und hat, weil er ein gutes Herß,
Zu deinen Vorthail, manchen Scherß
Dir oftmahls hören lassen:



Der Schieböcker ihr Herr Major
Hat dich damahls gelehrt zuvor
Wohl mit dem Munde blasen,
Als einer Trompete ganz fein:
Das muß wohl was besonders seyn
Vor einem solchen Hasen.



Da was der Herr Major Steinmann
Nur in dem Leben weisen kan,
Das hat er dir gelernet,
Davor hast du aus Danckbarkeit
Mit Prügeln ihn, vor kurzer Zeit,
Von deinem Haus entfernt.

Seite 14

[RÜCKERT schreibt auf Seite 223](#) zur Charakteristik „Tisch=Rath“:

„Das auf Fröhlichs Kumpan Schmiedel zum 1. April 1742 gedruckte Gedicht (Abb. 85) nennt den "Baron Schmiedel" spottend, aber treffend einen Tisch=Rath, der für gute Laune, für Kurzweil und befreienden Witz, für Abwechslung und fröhliches Lachen an der Tafel zu sorgen hatte. Damit förderte er die psychische und physische Gesundheit seiner Mitmenschen. zu denen auch all jene Personen des Hofstaats gehörten, die sich mangels wichtiger Aufgaben ständig langweilten. Daß oberflächliches Spaßmachen selbst zur

Langeweile werden konnte, verhinderte die salzige Schärfe des Witzes eines Kurzweiligen Rates auf dem arg schmalen Grat zwischen Devotion und Frechheit. ...“

Dazu ergänzend:

[MAX VON BOEHN](#):

Deutschland im 18. Jahrhundert
Askanischer Verlag Berlin 1922
Seite 389

„Nicht nur in der Liebe, auch im Trunke stand August seinen Mann, mit Friedrich Wilhelm I. stiftete er 1728 zusammen die „Societe des Antisobres“. Bei diesen Gelagen führten seine Hofnarren, Baron Schmiedel, Baron Kyau, Josef Fröhlich u. a. das große Wort.“

Société des antisobres = auf Deutsch etwa: Gesellschaft von Nüchternheitsgegnern

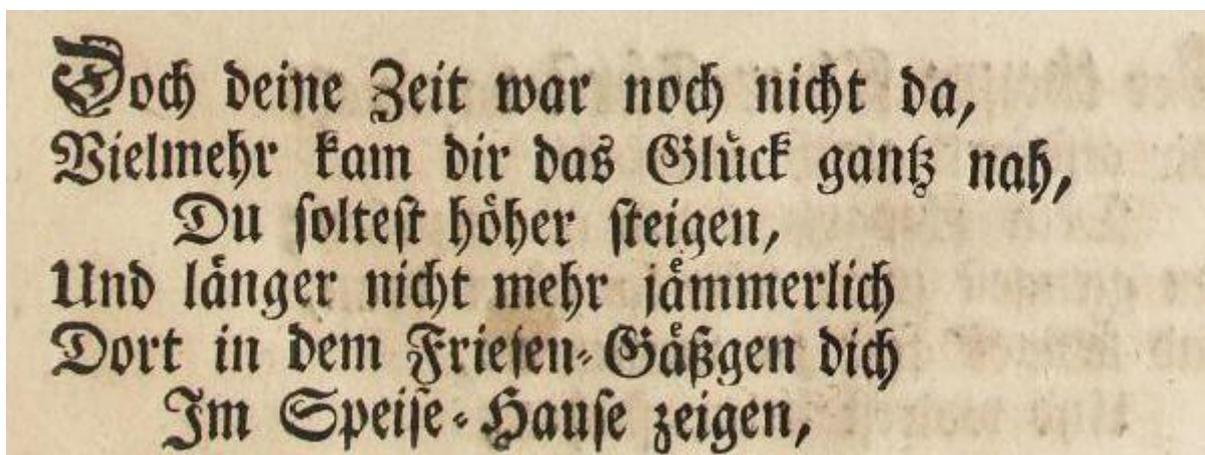
RÜCKERT weiter:

„... Trotz aller von Versailles kopierter Tünche paßte in das zumeist anspruchslose geistige Klima der deutschen Fürstenhöfe der Barockzeit solch ein Tafelkomödiant statt eines Hofnarren im alten Sinne wie maßgeschneidert. Der war tatsächlich etwas Neues und nicht nur der Hofnarr in seinem letzten historischen Stadium. ...“

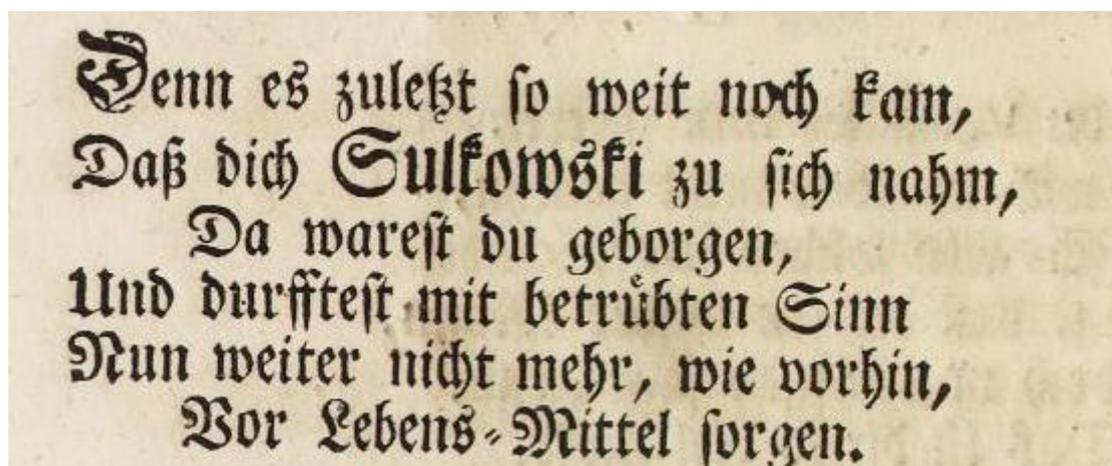
Übrigens wird an mehreren Stellen angedeutet, dass die Rolle des *Johann Gottfried* am Hof nicht einfach war – er musste sich verspotten und möglicherweise verprügeln lassen, was übrigens auch auf den „bestallten“ Hofnarren Joseph Fröhlich zutraf. Die Hinweise auf die Mäuse-Liebhaberei ziehen sich seit der „Studienzeit“ in Breslau mehrfach durch die Darstellungen.

Das oben genannte „Trompeteblasen mit den Lippen“ führte, wie auch in anderen Quellen vermerkt, letztendlich zur Anstellung beim sächsischen Hof.

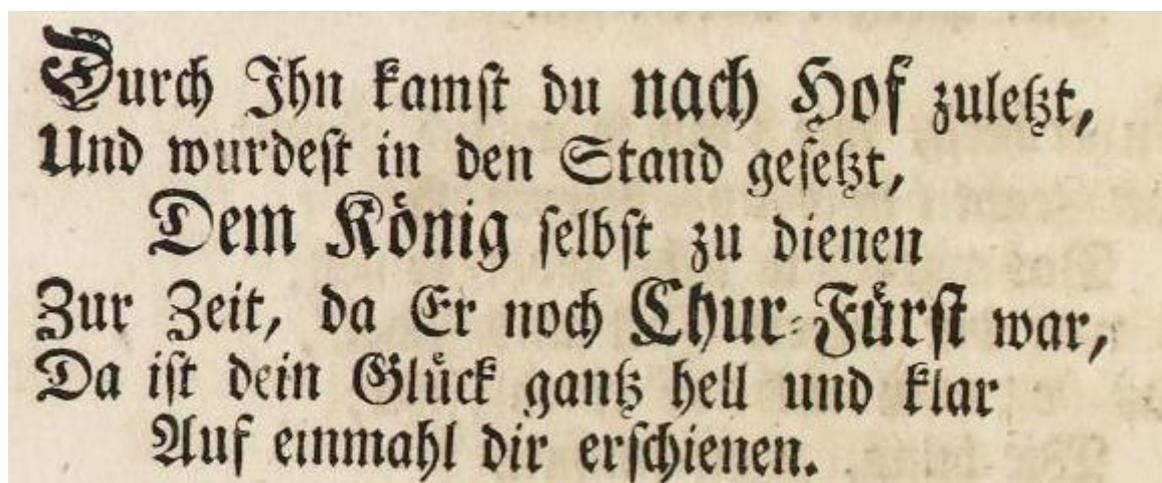
Mehrfach wird in biografischen Fakten dargestellt, dass *Johann Gottfried* als Kellner in einer Gaststätte („Speisehaus“) in Dresden, Friesengasse („Friesen=Gäßgen“ am Neuen Markt, also „Residenzviertel“) gearbeitet hat und dort wegen des Trompeteblasens auffiel.



Minister Graf Sulkowski verkehrte in diesem Lokal, so wird in anderem Quellen beschrieben:



Denn es zuletzt so weit noch kam,
Daß dich Sulkowski zu sich nahm,
Da warest du geborgen,
Und durfftest mit betrübten Sinn
Nun weiter nicht mehr, wie vorhin,
Vor Lebens-Mittel sorgen.



Durch Ihn kamst du nach Hof zuletzt,
Und wurdest in den Stand gesetzt,
Dem König selbst zu dienen
Zur Zeit, da Er noch Chur-Fürst war,
Da ist dein Glück ganz hell und klar
Auf einmahl dir erschienen.

Seiten 15 – 17

Die Passagen:

„...Dem König ...“ und „...als er noch Churfürst war ...“
weisen eindeutig auf den Sohn August des Starken Kurfürst Friedrich August II. von Sachsen
und König August III. von Polen (ab 1733 bis 1763) hin.

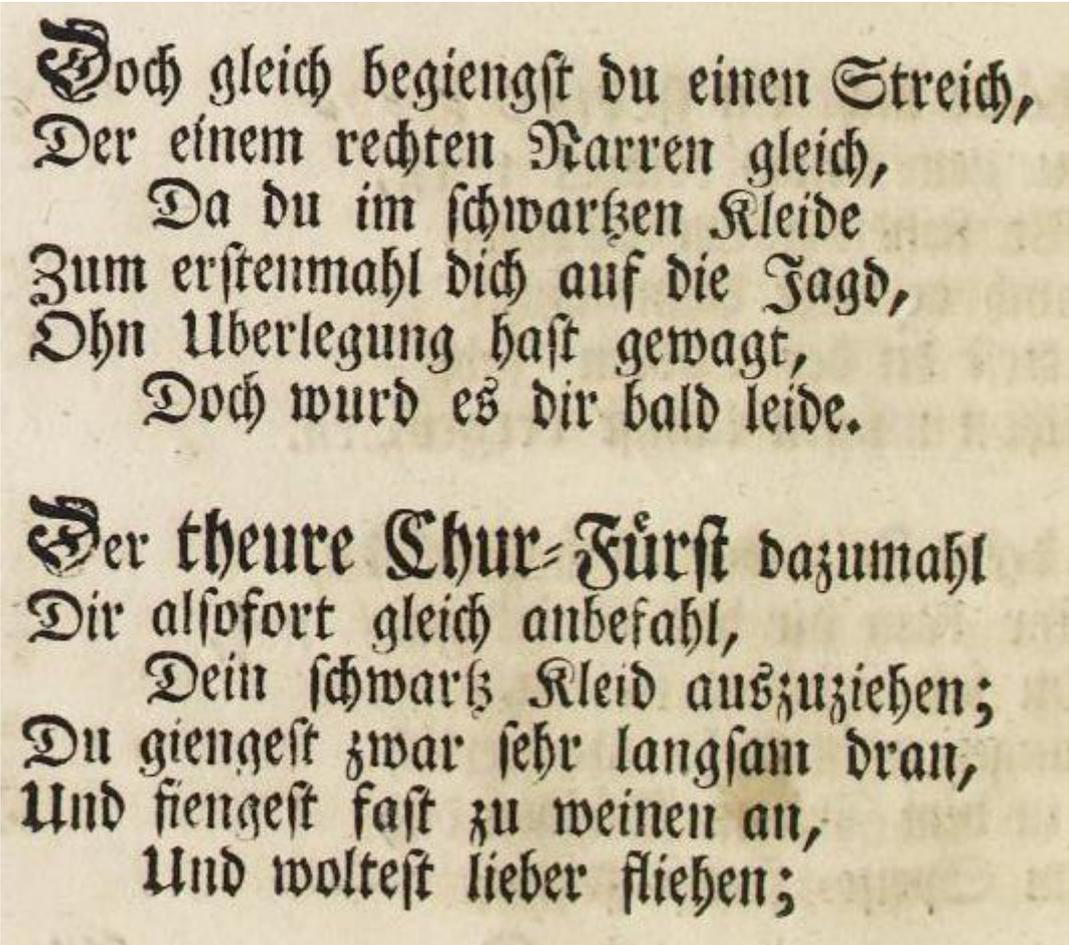
Durch *Sulkowski* erfolgte die Einführung am sächsischen Hof um 1728 zur Zeit August des
Starken. Zu diesem Zeitpunkt war Joseph Fröhlich (1727 ?) bereits als Hofnarr bestellt.
Diese Einführung mißlang gründlich – sie wird vielfach beschrieben:

Johann Gottfried erschien zu einer Jagd in einem schwarzen Gewand, sodass er leicht mit
einem Wildschwein zu verwechseln gewesen wäre. Er wurde im Hemd bei Kälte auf einem
Esel reitend mitgenommen. Später erhielt er von *Sulkowski* geschenkt ein gelbes Gewand,
welches an die Uniformen der Postmeister erinnerte – daher der verwendete „Titel“.

Dieser Zwischenfall schien äußerst betrüblich für ihn gewesen sein, ermöglichte aber hinfort seine Anstellung am sächsischen Hof mit dem Titel als „Reise-, Post- und Jagdcurir“; auch: „Reise-, Post- Jagd- und Cammercourier“

(Ausführlichere Erläuterungen dazu folgen später aus den Quellen RÜCKERT und KRETSCHMANN)

Im Gedicht dazu heißt es:



Doch gleich begiengst du einen Streich,
Der einem rechten Narren gleich,
Da du im schwarzen Kleide
Zum erstenmahl dich auf die Jagd,
Ohn Überlegung hast gewagt,
Doch wurd es dir bald leide.

Der theure Chur-Fürst dazumahl
Dir alsofort gleich anbefahl,
Dein schwarz Kleid auszuziehen;
Du giengest zwar sehr langsam dran,
Und siengest fast zu weinen an,
Und woltest lieber fliehen;

Allein du kontst nicht aus und ein,
Drum must es ausgezogen seyn,
Hier halff kein Widerstreiten:
Im bloßen Hemde mustest du,
Bey grosser Kälte noch darzu,
Fein säuberlich mit reiten.

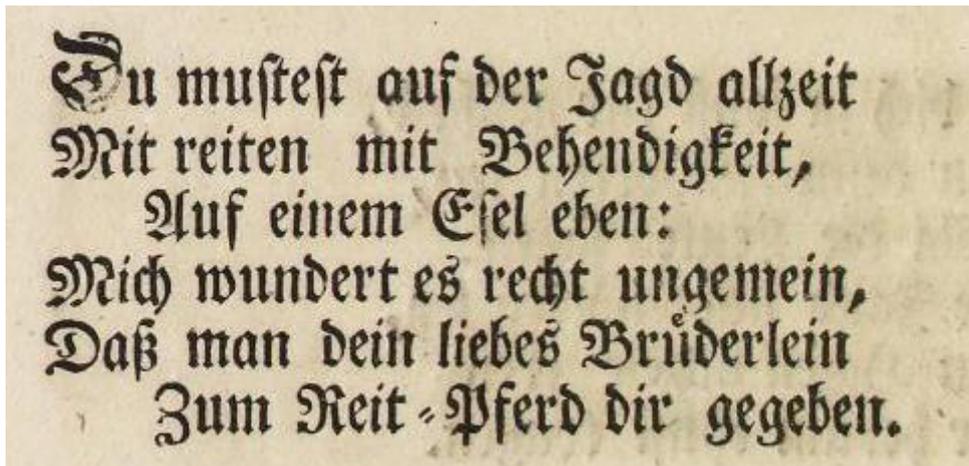
Doch Hasen-Wildpret friert nicht leicht,
Das Wetter war nur kalt und feucht,
So bliebst du ohne Schaden,
Und sahest dich ganz wohlgemuth
Ben unserm theurem Chur-Fürst gut
In desto größre Gnaden.

Als nun der Chur-Fürst König war,
Da wuchs zugleich auch offenbar
Dein Glück und Wohlergehen,
So, daß damahls Niemand gedacht,
Daß du dir würdest selbst mit Macht
In Lichten künfftig stehen.

Seiten 16 – 17

So viel man mich versichert hat,
So bist du, ziemlich Franck und matt,
An deinen Dienst gegangen,
Drum schien, mehr nach der Ruhe dich,
Als nach der Arbeit, hurtiglich,
Damahlen zu verlangen.

Als Jagd-Courier du tratest an,
Mich wundert, daß die Jäger han
So weit dich kommen lassen,



Seite 18

Beim Dienst am Hofe ging es oftmals ziemlich derb zu. Deshalb wurde *Johann Gottfried* Opfer heftiger Späße – Seiten 19 -21.

Eine Begebenheit bei Hofe in Warschau wird öfters beschrieben:



Johann Gottfried versteckte sich einmal drei Tage und befolgte dem Befehl, zum Dienst zu erscheinen, nicht. Er schützte vor, krank zu sein, wurde aber von den suchenden Kammerherren gesund angetroffen.

Am vierten Tag meldete er sich wieder -. August der Starke verzieh ihm; offensichtlich nach Intervention von *Joseph Fröhlich*.

Dieser schickte ihn zunächst als „Büßer“ mehrere Tage in ein Kapuzinerkloster wo er aufgrund seines Verhaltens verspottet wurde.

Seiten 22 – 23.

Siehe auch [RÜCKERT Seite 190 - 192](#) mit Bezug auf dieses Gedicht als Quelle

Er reiste wohl in Hof-Livré mit Dienern an und machte einen Umweg über den Wohnort seiner Braut:

Sag auch, was die Staats-Liveren
Dir mit 3. Dienern nütze sey,
 Ben diesen Trauer-Zeiten?
Es hätte einer können Dich
Ganz schlecht bekleidet sicherlich
 Ins Kloster hin begleiten.

Seite 27

Weil Schmiedel unter Weges sich
In Töplitz wollen löblich
 Ben seiner Braut verweilen.

Er wollte sich wohl nicht in einem Büßergewand zeigen

Der König, der zu aller Frist
Das Bild der Gütigkeit selbst ist,
 Ließ sich doch noch erweichen,
Bergab dir alle deine Schuld,
Und schenckt dir wieder seine Huld.
 O Glücke! ohne gleichen.

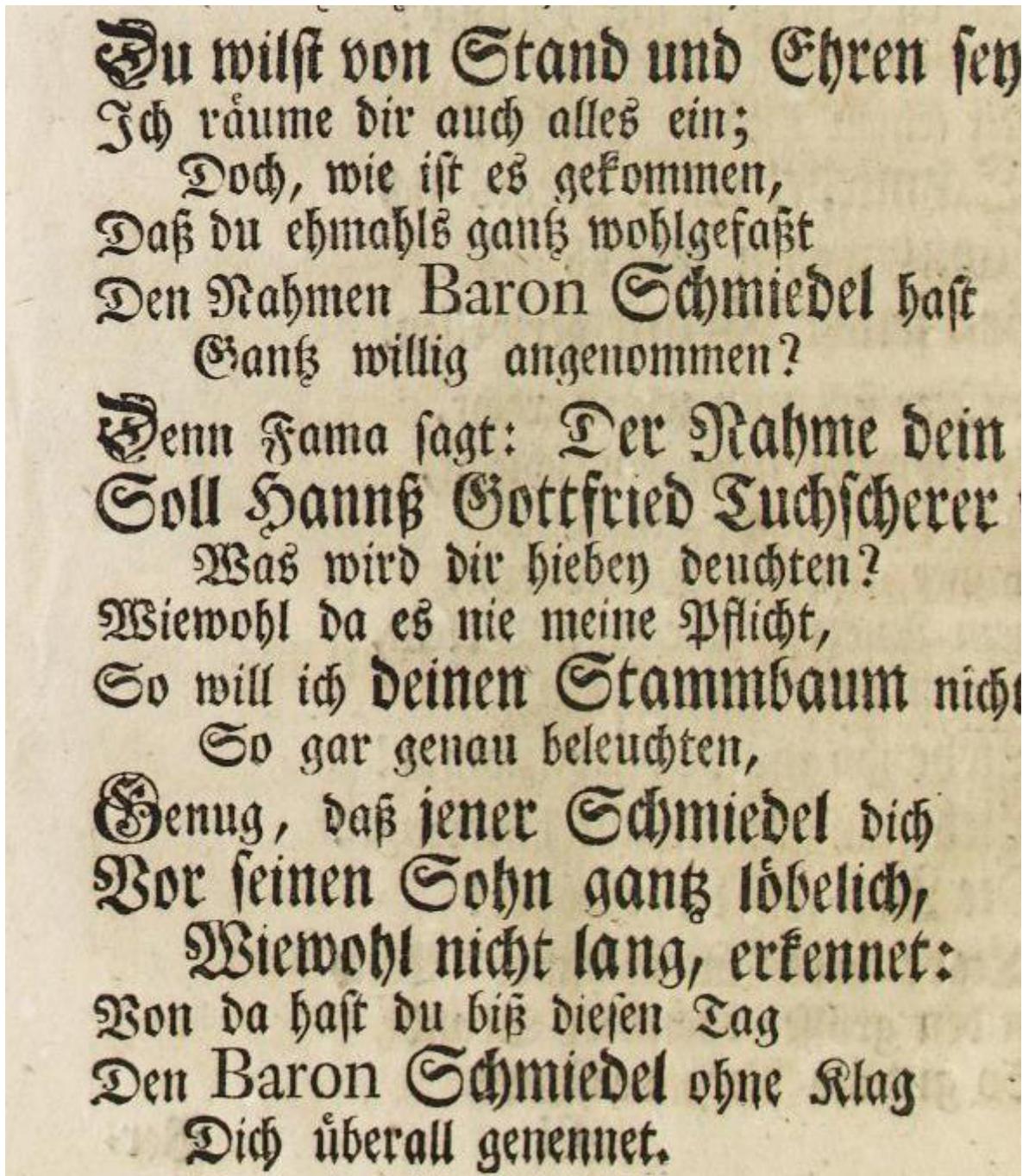
Mit König ist der Sohn August des Starken als König von Polen gemeint.

Seite 26.

[RÜCKERT dazu \(Seite 192\)](#)

„Der König ließ sich schließlich erweichen und pardonnierte Schmiedel. Anschließend wird von Töplitz berichtet. der Heimat von Schmiedels Frau: auch von Juden ist die Rede, denn „sämtliche in Sachsen Verstorbenen Juden“ mußten damals im nordböhmischen Teplitz bestattet werden.“

Der Verfasser des Gedichtes teilt seine Ansicht über die Anmaßungen bezüglich der Titel des *Johann Gottfried* mit:



Du wilst von Stand und Ehren sey
Ich räume dir auch alles ein;
Doch, wie ist es gekommen,
Daß du ehmahls ganz wohlgefaßt
Den Nahmen Baron Schmiedel hast
Ganz willig angenommen?
Denn Fama sagt: Der Nahme dein
Soll Hannß Gottfried Tuchscherer
Was wird dir hieben deuchten?
Wiewohl da es nie meine Pflicht,
So will ich deinen Stammbaum nicht
So gar genau beleuchten,
Genug, daß jener Schmiedel dich
Vor seinen Sohn ganz löbelich,
Wiewohl nicht lang, erkennet:
Von da hast du biß diesen Tag
Den Baron Schmiedel ohne Klag
Dich überall genennet.

Seite 28

Bezüglich einer Ehe wird mitgeteilt:

Auf solche Art dir dein Gemahl
Vertrauet ward, zu ihrer Noth
Und allergrösten Jammer,
Weil du sie oft geschlossen ein,
Zu ihrer vielen Angst und Pein,
In deine Stuben-Kammer.

Die Vorhänge am Fenster du
Gesiegelt hast ganz eifrig zu,
Daß sie Niemand solt sehen,
Wenn du des Tags nach Hof gemust,
Zu deiner grösssten Unlust,
An deine Dienste gehen.

Woh mehr als tolle Eifersucht,
Die selber die Vernunft verflucht!
Das gute arme Weibgen
Sas in der Einsamkeit allein,
In Kummer, Thränen, Angst und Pein,
Als wie ein Turtul-Läubgen.

Weitläufftig nicht anführe ich,
Wie oft du ihr ganz grausamlich
Mit Schlägen zugesetzt.
Heißt dieses eine reine Lieb,
Wenn man aus unvernünftigen Trieb
Sein ander Ich verleset?

Dem Schwieger-Vater reut es schon,
Daß er dergleichen Herr Baron
Sein liebes Kind gegeben,
Indem er kurz darauf erfuhr,
Daß du ein Narr wärst von Natur,
Und auch so müßtest leben.

Da, als noch alles für ihn kam,
Was deine Grausamkeit vornahm,
So schlug er in die Hände,
Und weinete ganz bitterlich!
Daß er sein Kind geschenckt an dich,

Einmahl in Töplitz warest du,
Und soffest mehr als eine Kuh
Auf sechs mahl kan vertragen;
Da hättest du bald zu deiner Ehr
Die Frau und Schwieger-Vater sehr,
Ja fast zu Tod, geschlagen:

Und zwar weil sich ein Jäger fein
Zu Hause mit der Frauen dein
Als guter Freund besprochen.
Weil dieses nun ein Wirths-Haus war,
So hat er ja, man sieht es klar,
Hierinnen nichts verbrochen.

Seiten 29 – 30

Es scheint mehrere solcher Verhaltensweisen gegeben zu haben, auch, dass er den Degen gezogen haben soll, um Frau und Schwiegervater „totzustechen“.

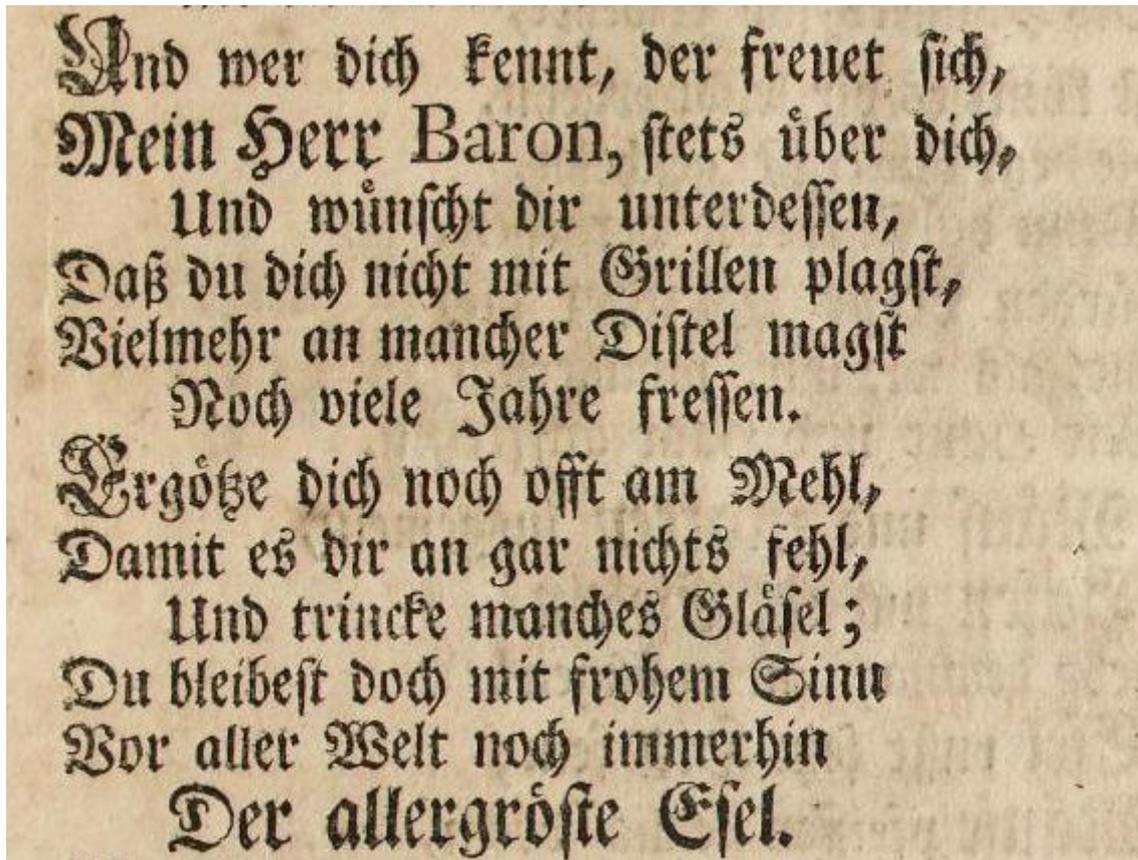
Johann Gottfried scheint Bedienstete gehabt zu haben (Jäger, Diener/Knechte):

Man frage deine Knechte,
Die wissen alle, wer du bist,
Auch wie dein Ehren-Titul ist,
Und deines Staundes Rechte.

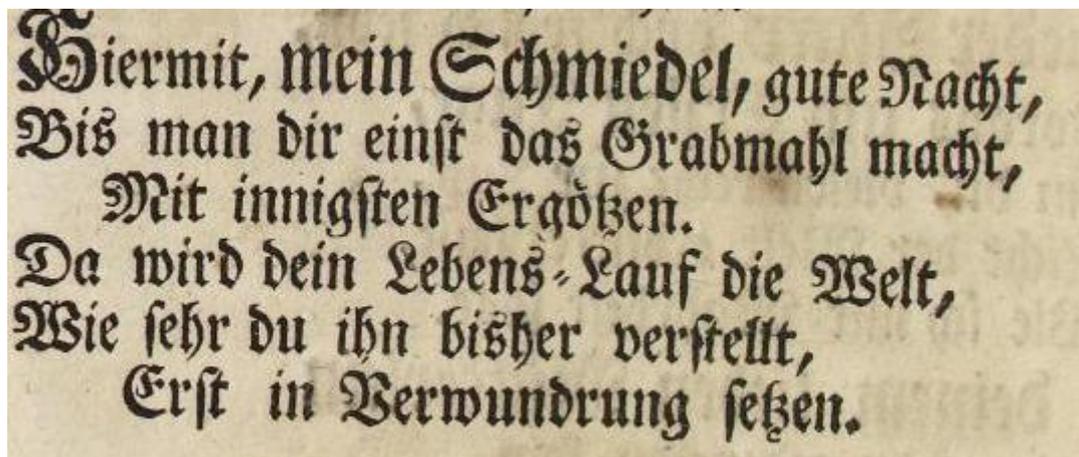
Seite 32

WILLNAU (siehe spätere Erläuterungen) spricht in seiner romanhafter Darstellung ebenfalls von Dienerschaft, z.B. Pferdeknecht PETZOLD (bei Fröhlich) sowie einer Ehe.

Der Verfasser schließt, indem er nochmals den „Ruhm und die Verdienste“ heraussstellt:



Und wer dich kennt, der freuet sich,
Mein Herr Baron, stets über dich,
Und wünscht dir unterdessen,
Daß du dich nicht mit Grillen plagst,
Vielmehr an mancher Distel magst
Noch viele Jahre fressen.
Ergöze dich noch oft am Mehl,
Damit es dir an gar nichts fehl,
Und trincke manches Gläsel;
Du bleibest doch mit frohem Sinn
Vor aller Welt noch immerhin
Der allergröste Esel.



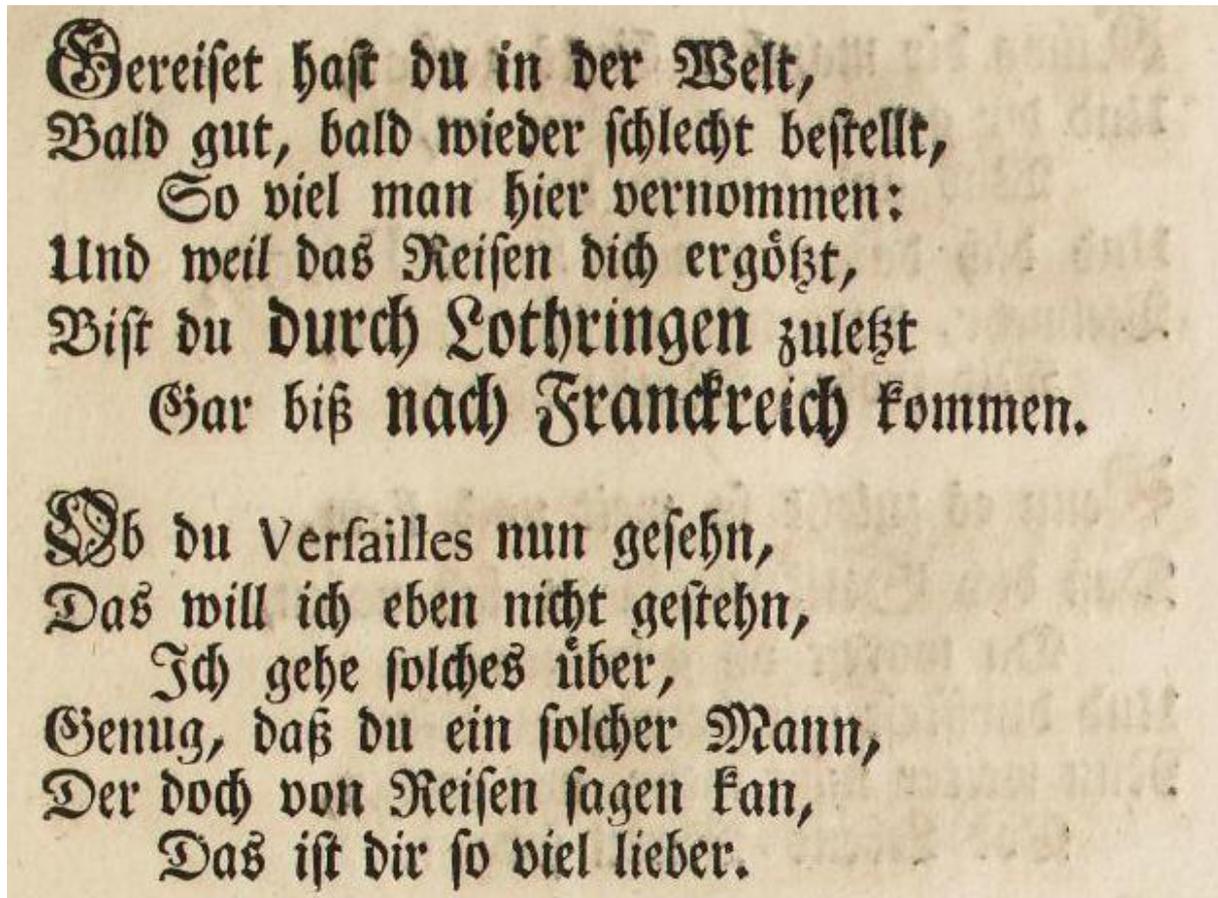
Hiermit, mein Schmiedel, gute Nacht,
Bis man dir einst das Grabmahl macht,
Mit innigsten Ergößen.
Da wird dein Lebens-Lauf die Welt,
Wie sehr du ihn bisher verstellt,
Erst in Vermundrung setzen.

Seiten 33 -34

Es findet sich nirgends ein Hinweis darauf, dass *Johann Gottfried* in den Adelsstand erhoben wurde oder den Titel Baron amtlich verliehen bekam. Sein Umfeld akzeptierte jedoch, wie es der damaligen (prahlerischen) Zeit entsprach das Auftreten als Baron und die Führung des Namens *Schmiedel*.

Siehe –wie oben dargestellt- Seite 28

Ohne Einordnung in den zeitlichen Ablauf gibt es einen Hinweis auf Reisen; möglicherweise vor der Zeit des Dienstes am Hofe:



Seite 15

Der Vollständigkeit halber:

Johann Gottfried stammt (vermutlich) aus Schlesien und war im Böhmischem (Teplitz, früher Töplitz, 1895 Teplitz-Schönau als deutsche Bezeichnungen) verheiratet. Hofdienst wurde in Dresden und Warschau geleistet.

Abschließende Bemerkungen zu diesem biografischen Gedicht.

KRETSCHMANN, GEORG

in „Hof-Taschenspieler Joseph Fröhlich“

Notiert auf Seite 36, dass dieses Gedicht zusammen mit einem biografischen Gedicht über Joseph Fröhlich „... in einem Bändchen..“ erschienen sei. Es wurde kein näherer Hinweis dazu gefunden bzw. beschrieben.

Wenn damit die von unbekannter historischer Hand zusammengestellten Sammelbände mit unterschiedlichem Inhalt aus dem Bestand der SLUB Dresden gemeint sein sollen, kann man nicht von „Bändchen“ sprechen – [siehe Analyse](#)

Digitalisiert ist nur das Fröhlich-Gedicht separat.

Beleg: [Gedicht über Fröhlich 1742 \(PDF\)](#).

TEXTE UND Z.T. ABGELEITETE GESCHICHTEN AUS ANDEREN QUELLEN SOWIE PRÄZISIERENDE BEMERKUNGEN ZUR STELLUNG AM HOF.

Inwieweit die verschiedenen Quellen die in diesem Gedicht dargestellten Ereignisse in ihren Texten verarbeitet und ggf. ausgeschmückt haben bzw. ob noch andere (Ur)Quellen Verwendung fanden, ist nicht bekannt. „Dichtung und Wahrheit“ können auftreten! Jedoch tauchen die Ereignisse und Daten immer wieder im gleichen Sinn und Zusammenhang auf.

Zum Beispiel die Geschichte, wie die Skulpturen von Joseph Fröhlich und *Johann Gottfried* in Moritzburg entstanden.

Entnommen aus:

[GERHARDT PETRAT](#)

„Die letzten Narren und Zwerge bei Hofe“

Seite 155:

„Sein Gegenspieler Gottfried Schmiedel, der ja am Hofe den melancholischen Part zu spielen hat, ist auf dem Bild nicht verewigt worden, wohl aber an anderer Stelle, nämlich auf dem Dachgesims des Moritzburger Stadtgebäudes zusammen mit Joseph Fröhlich. Ob ein Hintersinn zugrunde lag, diese beiden Halbfiguren aus Sandstein ausgerechnet dort zu plazieren, ist schwer auszumachen. Fest steht jedoch, dass es keinem Hofnarren gelungen ist, sich auf diese Weise verewigen zu lassen. Der Anlaß dafür erscheint läppisch und ist doch aufschlussreich zugleich:

Fröhlich war wegen eines zu derben Streichs zu Arrest verurteilt worden, überlistete aber die Wächter, verschaffte sich Reitpferde, um, zusammen mit seinem Widerpart Schmiedel vorausgehend, seinem König und Gerichtsherren ein Schnippchen zu schlagen. Von den Baumkronen herab grüßten sie den später eintreffenden August den Starken herablassend, um dessen Humorfähigkeit zu testen.

Tatsächlich weiß Majestät diesen überraschenden Coup richtig einzuschätzen, lässt Gnade vor Recht ergehen und beauftragt sogar die Bildhauer, dieses Ereignis in Stein zu meißeln.“

Die Figuren sind in der Wagenhalle des Schlosses Moritzburg gesichert – Kopien befinden sich an den ursprünglichen Standorten (**RÜCKERT** Seite 78).

Die Bilder sind am Ende des Vorwortes bereits wiedergegeben.

In einer Internetveröffentlichung wird der Anlass zur Verurteilung in einer (Moritzburger Heimat) Sage folgendermaßen geschildert:

„.....

Am Dresdner Hofe lebte eine alte Dame, die der gute Fröhlich wegen ihrer spitzen Zunge nicht leiden mochte. Zu ihrem Zeitvertreib erfreute sich die alte Dame an schönen inländischen und exotischen Vögeln, die sie in einer großen Voliere hegte und pflegte. Eines schönen Tages kam Fröhlich mit freudigem Gesicht zu ihr gelaufen und beschwor sie, ganz schnell mit ihm in den Garten zu kommen. Er sagte, dass er einen ganz besonders schönen Vogel unter seinem Hut gefangen habe, den er ihr schenken wolle.

Beide eilten in den Garten, Fröhlich hob vorsichtig den Hut an und bedeutete der Dame, sie

solle schnell und fest zufassen. Im nächsten Augenblick war es passiert: die zarte und gepflegte Hand der Hofdame hatte keinen Vogel erfasst, sondern etwas anderes, übelst Stinkendes triefte zwischen ihren Fingern. Es gab Zeter und Mordio, eine geharnischte Beschwerde bei seiner Majestät, August dem Starken. Fröhlich wanderte ins Gefängnis, Schmiedel auch gleich mit.

....“

[Quelle: eine Heimatseite Moritzburg als PDF](#)

Siehe auch [RÜCKERT Seite 78](#)

Bei [PETRAT](#) wird auf Seite 154 in Bezug auf *Joseph Fröhlich* möglicherweise der Grund für das Ausscheiden von *Johann Gottfried* aus dem unmittelbaren Hofdienst und der zeitweilige Wechsel auf die Postmeisterstelle in (Bad) Lauchstädt ersichtlich:

„Dieser Narrenkönig im Widerschein eines sich nach außen darstellenden Landesfürsten hat aber nur sechs Jahre Zeit, seine Position zu festigen. Mit dem Tod August des Starken im Jahre 1733 nimmt ja das Leben am Hofe einen anderen Charakter an“

[KRETSCHMANN schreibt auf Seite 54](#), dass Fröhlich und Schmiedel täglich 4 Maß Bier aus der Hofkellerei erhielten.

KRETSCHMANN kommentiert den Anfang der Präsenz von *Johann Gottfried* am kursächsischen Hof analog des Spottgedichtes wie **RÜCKERT** und zu der Porzellangruppe „Fröhlich&Schmiedel mit der Maus“ von Kändler:

....

Josephs Trick mit der Maus

WANN IMMER AUCH FRÖHLICH im Bedienstetenverzeichnis des Hofes genannt wird, steht gleich unter dem seinen ein zweiter Name: Gottfried Schmiedel. Beide tragen sie die Bezeichnung „Hof-Taschen-Spieler“

Fröhlichs Partner Schmiedel war der Mann, der immer ins Fettnäpfchen tritt. Bei Hofe zunächst als Jagdkurier eingesetzt, wurde schon sein erstes Auftauchen im grünen Wald zum Fiasko. Denn er erschien zur Parforce-Jagd schwarzgekleidet statt im vorgeschriebenen Gelb. Die Schützen hätten ihn wohl möglicherweise mit einem Wildschwein verwechseln können. Der König befahl ihm deshalb, auf der Stelle seinen dunklen Rock abzulegen. So mußte er die Jagd -und es war strenger Winter- im bloßen Hemd durchstehen. Ein Wunder, daß er's überstand-

Ein unbeschriebenes Blatt jedoch war Schmiedel nicht. Niemand weiß, ob er Gottfried Schmiedel, Gottfried Graf oder Gottfried Tuchscheer hieß. Meist nannte er sich Gottfried Baron von Schmiedel. Seine einzige Verbindung zum Adel war jedoch, daß ihn ein schlesischer Freiherr für einige Jahre aufgenommen und gemeinsam mit seinem Sohn erzogen hatte, bevor Gottfried in einer Breslauer Kneipe versackte und seinem Gönner nie wieder unter die Augen treten konnte.

Doch bald hatte er wieder Glück. In einem Dresdner Speisehaus als Kellner angestellt, fiel er dort dem Grafen Sulkowski auf, weil er mit dem Mund vollendet den Klang einer Trompete nachahmen konnte. Allein dadurch gelangte er in den Hofdienst. Minister Sulkowski scheint ihm auch jene gelbe Jagduniform geschenkt zu haben, die er fortan -Trauma seines ersten

Jagderlebnisses- nun ganz freiwillig immer trug. Daher wird er manchmal auch -da die Postuniform ähnlich aussah -als Postmeister Schmiedel bezeichnet.

Dieser auf seine Weise auch recht originelle Zeitgenosse wurde Josephs Kompagnon. Mehr ein Ritter von der traurigen Gestalt, ein bißchen schüchtern und ein bißchen linkisch, bildete er zusammen mit dem Vollblutkomödianten aus der Steiermark ein ideales Paar, das sich die Bälle zuspielte.

Der Ball war in diesem Falle eine Maus. Denn offenbar hatte ein damals populärer Zaubertrick Fröhlichs mit einer Maus zu tun. In einer Porzellangruppe Kändlers sieht man Joseph, wie er einen Käfig samt Mäuschen Schmiedel vor die Nase hält.

Von Schmiedel andererseits wird in dessen gereimtem Lebenslauf (seiner und Fröhlichs sind in einem Bändchen erschienen) berichtet:

"Er ist der Mäuse wahrer Freund,

Und wenn er sich auch deren Feind Auch stets zu nennen pfelet,

So hat die Feindschaft doch nicht Grund, Die veil er sie ja selbst im Mund

An vielen Orten träget.«

Daß Schmiedel Mäuse im Mund herumtrug, ist sehr unwahrscheinlich. Also handelt es sich doch wohl mehr um ein Spiel, um eine Darbietung, in der dieser Eindruck erweckt wird. Im Zusammenhang mit der Darstellung Kändlers (Mäusekäfig und Maus) ist deshalb nur eine Deutung möglich: Joseph ließ die Maus als Bestandteil eines Tricks aus dem Käfig verschwinden, um sie anschließend dank seiner Zauberkunst aus Schmiedels Mund hervorzuholen -ein Vorgang, der den Damen des Hofes kalte Schauer über den Rücken gejagt und ihre Kavaliere zum verächtlichen Lippenschürzen angeregt haben mag.

Der Ball, den sich die beiden zuspielten, war in diesem Falle eine Maus. Aber auch in anderen Rollen spielte Gottfried das Medium, dessen Fröhlich jeweils bedurfte.

Von beiden Hoftaschenspielern entstanden damals imposante Porzellanbüsten. Was die von Schmiedel betrifft, so sieht man, daß kleine Mäuse auf seiner Kleidung herumkrabbeln. Daß er -wie es in einem Gedicht heißt -Mäuse zähmte, ist sehr gut vorstellbar.

...“

Siehe **KRETSCHMANN**

WILLNAU⁷ wird von [RÜCKERT auf den Seiten 42 und 44](#) dazu zitiert:

„...Willnau gibt eine historisch allerdings nicht verbürgte Deutung der Gruppe: Wiedergegeben könne ein Zauberkunststück des Hoftaschenspielers Fröhlich sein, der in der Mausefalle vielleicht heimlich, mittels eines klappbaren Bodens, eine Möhre gegen die Maus austauschte und diese dann aus Schmiedels Mund "hervorholte", was Magier durch Fingerfertigkeit ihren Zuschauern noch heute zu suggerieren vermögen.

[RÜCKERT formuliert auf Seiten 22 und 24](#) zusammenfassend:

„Gottfried Schmiedel betrieb als Hobby die Zähmung weißer Mäuse, die bei seinen Porträts wie Attribute an seiner Kleidung herumturnen. Der Dresdener Hof ernannte Gottfried spöttisch zum "Baron Sans Repos". Der von ihm getragene Brustschild brachte ihm zudem den Spottnamen "Cammer-Courier" ein. Er fungierte offiziell als "Reise-, Post- und Jagd-

⁷ Willnau, Carl ist das Pseudonym von Naumann, Carl W. – hier seine romanhafte Schrift:

„Hofnarr Fröhlich – die ergötzliche Geschichte seines Lebens“ z.B. Greifenverlag Rudolstadt 1954 (Nachdruck einer Ausgabe von 1943)

Curir", weshalb er das berühmte gelbe, entfernt an Postmeisterkleidung erinnernde Jagdgewand des sächsischen Hofes wie ein Standesabzeichen trug, so daß man ihn spottlustig bald allgemein nur "Postmeister Schmiedel" nannte, Zum Mitreiten als "Jagd Curir" gab man dem kleingewachsenen, wohl nach Anerkennung strebenden Mann statt eines Pferdes nur einen fürs Jagen gewiß zu langsamen Esel. Nach dem Tod Augusts des Starken (1733) nahm er tatsächlich eine Postmeisterstelle in Lauchstädt bei Leipzig an. Eine unglückliche Liebe bewirkte jedoch, daß er bald wieder als Spaßmacher an den Dresdener Hof zurückfand.

(Belege und Quellen für den dortigen Aufenthalt wurden nirgends gefunden)

„... zeigt Kaendler seinen Schmiedel im höfischen Aufputz eines hochgestellten Herren, aber mit dem gezwirbelten Knebelbart von Unteroffizieren, was bei der damaligen Hofgesellschaft allein schon einen Lacherfolg garantiert haben dürfte.“

[RÜCKERT schreibt auf Seite 224:](#)

„Als ebenso bedachter Gegensatz spazierte neben ihm der kleingewachsene Schmiedel in seinem Postrock mit offiziös wirkenden Tressen, in eng anliegenden Culottes, den unterm Knie gebundenen Hosen und höfischen Schnallenschuhen, mit gezwirbelten Schnurrbart und dem Dreispitz des Kavaliers.“

Eine (englischsprachliche) Beschreibung aus dem Internet der Postmeister-Porzellanbüste von *Johann Gottfried* charakterisiert die Rolle am sächsischen Hof folgendermaßen:

„... Die Büste wurde von August III., dem Sohn und Nachfolger August des Starken bestellt. Das Medaillon, welches am Hals Schmiedels angebracht ist, basiert auf einem Medaillon, welches an die Krönung August III. erinnert. Schmiedel war eine bemerkenswerte Person – er war einer der beiden prominenten Narren am sächsischen Hof. Seine Rolle als Hofnarr bezieht sich auf Aufwartungen bei den Königen in ihrem Ankleidezimmer, bei Abendessen und selbst bei intimen Gerichtsverhandlungen. Er pflegte Umgang mit den Königen auf Besuchen und Jagden, immer bereit, einen Witz zu machen, geistreiche Neckereien auszutauschen oder Zaubertricks mit Mäusen (er war für seine krankhafte Angst vor Nagern bekannt) zu spielen. Schmiedel wurde mit zahlreichen Titeln und wertvollen Geschenken, wie Meißener Porzellan belohnt.“

[Text zu „Baron Schmiedel by Johann Joachim Kaendler“ englisch \(PDF aus Internet\)](#)

(vorstehend eine angepasste Übersetzung)

Amüsant lesenswert ist die romanhafte Darstellung des Lebens des Joseph Fröhlich von **WILLNAU** (siehe u. A. Vorrede). Inwieweit die Tatsachen aus welchen Quellen zu Grunde liegen, wurde hier nicht untersucht – jedenfalls sind einige Fakten aus dem Spottgedicht über „Baron“ Schmiedel von 1742 wiedergegeben.

[Seite 126 – 128](#) - *wie Johann Gottfried an den Dresdner Hof kam*

[Seiten 150 / 151](#) - *in Bezug auf die Heerschau in Zeithain 1731*

[Seiten 170 -173](#) - *zum Fortgang Johann Gottfried's 1733 vom sächsischen Hof und seiner Rückkehr*

[Seite 194 –196](#) - *Abenteurer Schmiedel & Fröhlich mit preußischen Werbern*

[Seite 197 – 204](#) - *Johann Gottfried's „Verbannung“ ins Kloster und das Kunststück mit der Mausefalle*

[Seite 204 – 205](#) - *die Schlittenfahrt 1740*

[Seite 205 – 206](#) - *Rachestreich von Fröhlich an Johann Gottfried*

[WILLNAU – Hofnarr Fröhlich \(PDF - gesamt\)](#)

[RÜCKERT – Auszüge nochmals gesamt zum Nachlesen \(PDF\)](#)

MEINE NEUEN ERKENNTNISSE
ÜBER DAS WEITERE LEBEN
BIS ZUM TOD 1756

Die historische Hauptquelle über die Stellung von *Johann Gottfried* am Hof

Königl. Polnischer und Churfürstl. Sächsischer
Hoff- und Staats-
Kalender
Auf das Jahr 1728.
Worinnen der Königliche und Prinzliche Hoff- Staat,
Collegia und Militar- Wesen aufs accurateste
beschrieben werden.
Darbey zugleich alle Galla- Tage, Kirchen- Feste und alles was
in letzten Jahren notables in Chur- Fürstl. Landen und
bey Hoffe vorgegangen zu finden.
Mit aller gnädigsten SPECIAL-PRIVILEGIO



1728
Zu finden in Weidmannischen Buchladen.

Diese „amtlichen“ Staatskalender erschienen seit 1728 mit Ausnahme der Jahrgänge 1730 und 1734.

Nachfolgend die vollständigen Einträge zu *Johann Gottfried* in Kurzfassung – ausführlich nachzulesen im Dokument [Einträge in den sächsischen Hof- und Staatskalendern](#).

Jahrgang 1732 Seite 34 im Abschnitt „Ober-Cämmerey“ der erste Eintrag:

Der Cammer=Courier Mr. Schmiedel

Joseph Fröhlich wird nicht aufgeführt - dieser lebte 1731 / 1732 in seiner Heimat Aussee (Steiermark in Österreich)

Jahrgang 1733 Seite 45 (rechts) im Abschnitt „Ober Cämmerey“
(noch zu Lebzeiten August des Starken)

Handschriftlich nachgetragen:

Der Cammer Courier Baron Schmiedel

In dieser Kategorie ist auch Joseph Fröhlich als Hoftaschenspieler aufgeführt.

An anderer Stelle der Seite 45 (links) sind Cammer=Bedienstete („Huffiers“) vermerkt, darunter:

Der Cammer=Courier Herr Baron von Schmidl (Schreibweise / Druckfehler?)

Jahrgang 1735 Seite 60

(schon in der Zeit des Sohnes August des Starken)

im Abschnitt „Ober Cämmerey“

im untergeordneten Abschnitt „Cammer Diener und Cammer Bediente“

als Hoftaschenspieler gemeinsam mit Joseph Fröhlich:

Gottfried Tuchscheer, sonst der kleine Schmiedel genannt

Jahrgang 1736 Seite 33

Gleichlautender Eintrag

Jahrgänge 1737 bis 1739

im Abschnitt „Ober Cämmerey“

im untergeordneten Abschnitt „Cammer Diener und Cammer Bediente“

als Hoftaschenspieler gemeinsam mit Joseph Fröhlich:

Gottfried Junge, Baron Schmiedel, sans repos genannt

Jahrgang 1740 Seite 12

Gleichlautender Eintrag

Zusätzlich im „privaten“ Adressbuch
„das jetztlebende königliche Dresden“ Jahrgang 1740
findet sich der Eintrag:

Schmiedel, Gottf. Baron sans repos Cammer-Courier Wilsche Gaße bei der Fr. Kolbin

Jahrgang 1741 Seite 12
Im Abschnitt „Ober Cämmerey“
Im untergeordneten Abschnitt „Cammer Diener und Cammer Bediente“

als Hoftaschenspieler gemeinsam mit Joseph Fröhlich bezeichnet als Graf Saumagen:

Joh. Gottfried Graf, sonst der junge Baron Schmiedel genannt

Jahrgänge 1742 und 1743 jeweils Seite 12

Gleichlautende Einträge

Jahrgang 1744 Seite 13
Im Abschnitt „Ober Cämmerey“
Im untergeordneten Abschnitt „Cammer Diener und Cammer Bediente“

als Hoftaschenspieler gemeinsam mit Joseph Fröhlich:

Joh. Gottfried Graf

Jahrgänge 1745 – 1747 jeweils Seite 13:

Gleichlautender Eintrag

Jahrgänge 1748 – 1751

Es fehlt der Eintrag an der sonst üblichen Stelle. Nur Joseph Fröhlich als Hoftaschenspieler wird aufgeführt. Diese Lücke könnte **RÜCKERT** zu dem Schluß geführt haben ([Seite 188](#))
Johann Gottfried sei möglicherweise nach 1747 verstorben.

Jahrgang 1752 Seite 27

An bisher üblicher Stelle ist neu verzeichnet:

Mühlen=Commissarius	Joseph Fröhlich
Jagd=Commissarius	<i>Johann Gottfried Graf, Baron Schmiedel genannt</i>

Jahrgänge 1753 – 1754 Seite 16 (Digitalisat Seite 27)

Gleicher Eintrag

Nach 1754 fehlt dieser Eintrag als Jagd-Commissarius an der üblichen Stelle.

Eine nochmalige genauere Durchsicht der folgenden Jahrgänge meinerseits ergaben Hinweise im Zusammenhang mit der Bestallung *Johann Gottfried*'s als Bettmeister und späterer Schlossinspector der „Orttenburg zu Budißin“ ab 1754.

Staatskalender 1754 im Abschnitt Ober Cämmerey wie üblich:

„Frölich als	<i>Mühlen=Commissarius</i> “
„Schmiedel“	<i>Jagd-Commissarius</i> “

Und:

Im Abschnitt „Ober Cämmerey Expedition“ Seite 36
Inspectores, Bettmeister, Tapezierer, Hausmänner

in Budißin Philip Deubel
dessen Adjunktus ⁸ *Johann Gottfried Graf Bar. von Schmiedel*

Jahrgang 1755 Seite 33

Im gleichen Abschnitt heißt es:

Schloß-Inspector zu Budissin Hr. Joh. Gottfried Graf Baron von Schmiedel

Es fehlt aber weiterhin der übliche Eintrag im Abschnitt „Ober Cämmerey“ - auch für die folgenden Jahre.

Im Zusammenhang mit den nachfolgend erläuterten Archivadokumenten beweist sich eindeutig die bisher nicht bekannte Personenidentität und die Identität der Gedichtsverfasser, wie eingangs der Biografie angedeutet.

Jahrgang 1756 (Sterbedatum Juli 1756):

Noch gleicher Eintrag.

Im Jahrgang 1757 wird der Nachfolger Matthias Krizscher genannt. Demzufolge wird das Sterbedatum im Jahr 1756 bestätigt.

Die Namen **SCHMIEDEL** und **GRAF** treten in den Staatskalendern insgesamt nur im Zusammenhang mit *Johann Gottfried* auf.

⁸ Gehilfe, „Stellvertreter“

Hinweise auf die anderen Namen **JUNGE** und **TUCHSCH(E)ER** wurden ebenfalls nicht an anderen Stellen gefunden.

Johann Gottfried sollte also von etwa 1731 / 1732 bis 1756 –also mindestens 24 Jahre im direkten Hofdienst gestanden haben. Zuvor diente er schon einige Jahre bei anderen Hofchargen und war somit bekannt.

Es sollten also etwa 30 Jahre in dieser Rolle angesetzt werden.

Der andere Beweis für die Personenidentität wurde im Hauptstaatsarchiv Dresden im September 2013 von mir entdeckt.

- **Hauptstaatsarchiv Dresden: „Cammer Acta“ mit dem Titel:**
„Den Bettmeister Dienst auf dem Schloss Orttenburg zu Budißin betr: Anno 1754“
Originaldokumente zur Bestallung und vom Tod von *Johann Gottfried* als
Schlossinspektor der „Orttenburg“

Signatur:

10036 Finanzarchiv
Loc. 32866 Rep. LII
Gen. Nr. 1325

- Und dazu
Hauptstaatsarchiv Dresden:
10036 Finanzarchiv
(Allerhöchste) Spezialrescripte (1542-1831)
Band 1754
Unter der (Blatt)Nummer 68
1 Originalhandschrift vom 16. Febr. 1754
Im Geheimen Cabinet

Es handelt sich um einen mehrseitigen Schriftwechsel zwischen Hofbehörden (Geheimes Kabinett, Oberkämmerer, Zeremonienmeister) und der Landeshauptmannschaft Oberlausitz im Zeitraum „19. Jan. 1754“ bis „30. May 1754“ zur Bestallung von *Johann Gottfried* zum „Bettmeister“ der „Orttenburg“.

Nach dem Tod des Bettmeisters Philipp Deubel im November 1753 wird „**JOHANN GOTTFRIED GRAFF , BARON VON SCHMIEDEL**“bestallt und es sind „Ohne Consequenz jährlich zweihundertfünfundachtzig Taler“ zu zahlen.

Dieser „allernädigster Befehl“ wird durch ein Schreiben von „Graf Brühl“ vom 14./16. Februar 1754 bestätigt.

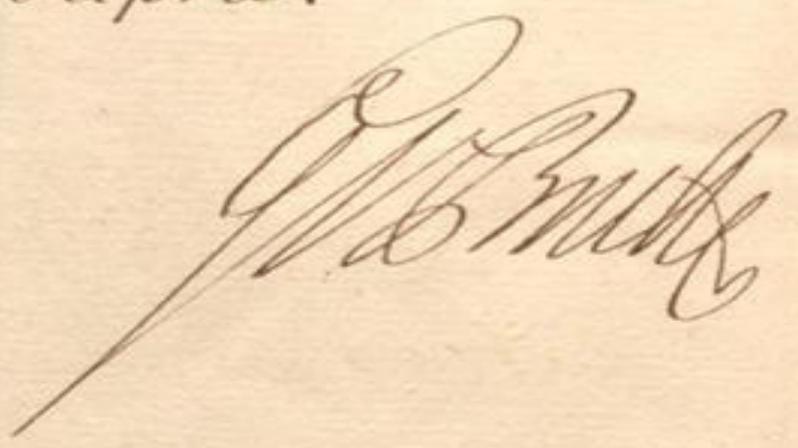
Zum Vergleich:

Johann Gottfried erhielt also monatlich etwa 23 Thaler.

Im Oktober 1737 erhielt Stanislaw Graf von Sulkowski (Vater des Ministers Aleksander Jozef Sulkowski) 66 Thaler und 16 Groschen, Jagdpagen erhielten 37 Thaler und 20 Groschen, Kammer- und Silberpagen 20 Thaler und 20 Groschen. Ein Stubenheizer 5 Thaler.

Die Patre's der königl. Hofkapelle 66 Thaler, der Hof-Prediger BERNARDUS 50 Thaler.

continuiert, auch also in
Nachhinein - Ausgabe passet
nat, nach vorerwähnter Parti-
telle in Liniensystem. In letzter
aber bey der Fäsil in Licht,
soll gebracht werden, und
bleibt dem Königl. Sächsischen
Collegio, solches behörigen
Dess wegen beliebig zu
verfügen, hiemit auf sein
gegeben. Datum ut
supra.



[Scan der Quelle \(PDF\)](#)

[Archivdokumentation zur Bestallung](#)

- **Hauptstaatsarchiv Dresden:
Bestand 10047
Amtsgericht Dresden
Nummer 2724**

„Acta Commissionis“ Ergangen 1756

**Bestandsbeschreibung des Staatshauptarchivs:
Nachlass des in Dresden verstorbenen Jagdkommissars Johann Gottfried Graf
(Kommissionsakte)**

Der Inhalt dieser Gerichtsakte ist:

- Erlass des Abzugsgeldes für die Verbringung des Nachlasses nach Sommerfeld in Schlesien durch dessen Mutter Lucia Graf ⁹
- Rechnung über den Nachlass durch den Hofposamentierer Johann Gottlieb Rietzschel

Es heißt mehrfach:

Johann Gottfried Graf (bzw. Graff) – genannt Baron Schmiedel.

Der Erlass für die „Gebührenbefreiung“ erfolgte auf Grund eines Gesuches der Lucia Graff(in), an welchem anscheinend auch Rietzschel beteiligt war.

Anhand dieser Abrechnung kann auch das Sterbedatum im Juli 1756 eingegrenzt werden: es muss vor dem 14. Juli angesetzt werden, da die Eintragungen für Ausgaben ab diesem Datum beginnen.

⁹ der Vorname der Mutter wird außer in diesen Dokumenten nie erwähnt-auch nicht im Gedicht über Schmiedel. Sie kann ihren Sohn durchaus überlebt haben- er starb mit 56 Jahren.

Lit. I. No 175.

Acta Commissionis,

Das Lucien Grafen erlassene
Abzugs-Beldonden von ihrem
verstorbenen Sohne, Johann Gott-
fried Grafen nachher Sommer-
feld in Sachsen geschafften Nach-
lass in gleichen

Von dem Königl. Rath Fabi-
carben v. Johann Gottlieb Dietzscheln
abgelegte Rechnung über der de-
siret Verlassenschaft
betr.

Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden

Amt Dresden Nr. 2724

No: 100

4578

Erzogen im
Amte Dresden
Anno 1756.

2724

Rechnung
über
Einnahme
von dem

in dem Jahr

Herrn Johann Gottfried
Graubard von Baron von Schmiedels
Königl. Jagd-Comissarii
Wurden Sammelort
am kaiserlichen Mobilien,
und
den davon gehörigen
Ausgabe,

abgelesen
von dem Jagd-Com
Ritterschen Wundt
Johan Gottlieb Rühl
Just. Hofmann

SCHLUBFOLGERUNG

Eindeutig mit diesen drei „Acta“ historisch belegt und im Zusammenhang mit den Staats- handbüchern, besonders 1754 – 1756, wird der Personenzusammenhang bewiesen:

- *Johann Gottfried* Graf genannt Baron Schmiedel
- Königlicher Jagdcommissarius
- Abstammung aus Schlesien
- verstorben mit 56 Jahren
- im Schriftverkehr zwischen der Landeshauptmannschaft Ober-Lausitz und der OberCämmerey bzw. dem Geheimen Rat über den Nachlass

Der Schloßinspector der „Orttenburg“ und Verfasser des Gedichtes über die „Orttenburg“ ist identisch mit dem („zweiten“) Hoftaschenspieler am kurfürstlich-sächsischen und königlich-polnischen Hof.

Die besonders in den letzten Jahren durchgängig verwendete Bezeichnung in den „Stellenplänen“ des Hofes

JOHANN GOTTFRIED GRAF genannt **BARON SCHMIEDEL**

beweist die These.

Einige Momente aus der Biografie bleiben offen oder die Recherchen dazu sind zu aufwändig– diese sind im Nachwort zusammengefasst

NACHWORT

Die insbesondere in der Vorrede angegebenen Direktlinks in das Internet sind im November / Dezember 2013 überprüft worden und waren zu dieser Zeit gültig.

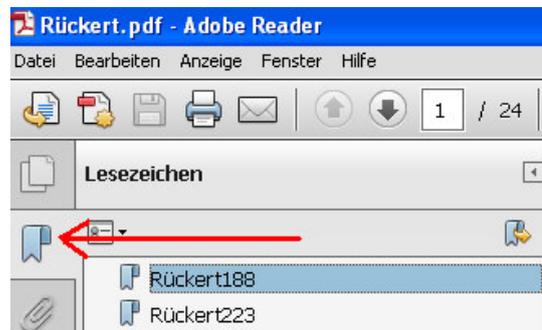
Man sagt, das Internet vergesse nichts. Diese Feststellung ist jedoch ab und an trügerisch. Aus diesem Grund sind die Links in der vorliegenden CD-Version nochmals als Datei zugänglich im Ordner **BELEGE**.

Im Teil Biographie sind in der Regel keine Direktlinks in das Internet verwendet worden sondern Links zu Dokumenten in dem Ordner **BELEGE**.

Im Ordner **MATERIAL** sind verschiedene Rechercheergebnisse und Literaturauszüge dokumentiert. In diesen Ordnern werden auch Quellen und ggf. Lizenzen angegeben:

- [ein Bildnachweis](#)
- [der Zeitrahmen](#)
- [Zusammenfassung von Auszügen aus Sekundärquellen](#)
- [Kurzfassung der Lebensdaten vom \(„ersten“\) Hofnarren Joseph Fröhlich](#)
- [Joseph Fröhlich in der sächsischen Biografie](#)
- [Nutzungsbestimmen für die Deutsche Fotothek](#)
- [die „Acta“ zur Bestallung als „Schloßinspector der Orttenburg“ \(Gesamtscan Staatsarchiv\)](#)
- [die „Acta“ zum Nachlass \(Gesamtscan Staatsarchiv\)](#)
- [die Moritzburger Skulpturen der Hoftaschenspieler](#)

Links zu PDF enthalten zum Teil Lesezeichen im PDF-Dokument. Ein direkter Sprung zu den Lesezeichen aus dem Link ist u.U nicht möglich – deshalb sollte die Lesezeichen-Funktion in den PDF benutzt („aufgeklappt“) werden, wenn sie sich nicht automatisch öffnet.



Offen werden einige Probleme aus dem Leben des *Johann Gottfried* bleiben: Einerseits ist das der Aufenthalt um 1733 als Postmeister in (Bad) Lauchstädt und andererseits sein Begräbnisort einschließlich der Frage, ob er außer den in der Nachlassrechnung genannten Positionen Besitz gehabt hat – sein „Kollege“ Joseph Fröhlich hat von August dem Starken beispielweise Grundbesitz geschenkt bekommen, auf dem er das Narrenhäusel in der Dresdener Neustadt gegenüber der Residenz am anderen Elbufer errichtete. Und auch vom Sohn August des Starken Mühlenbesitz im Königreich Polen.

Alle Nachforschungen zu (Bad) Lauchstädt liefen ins Leere. Die Stadt- und Kirchenarchive sind nicht auskunftsfähig oder verwaist. Der Bestand im Staatsarchiv Sachsen-Anhalt sei nicht auskunftsfähig (Standort Wernigerode). Ortskundige Bürger hatten keine Erinnerungen oder haben nicht auf Anfragen in Facebook geantwortet.

Eine Quelle spricht statt von Bad Lauchstädt vom Ort Bad Langensalza. Recherchen dort sagen mit hoher Wahrscheinlichkeit aus, dass es zur fraglichen Zeit einen Postmeister mit anderem Namen gegeben hat.

[unklar-Langensalza](#)

Eine Durchsicht von kirchlichen Wochenzetteln über Begräbnisse in Dresden erbrachte keine Hinweise in den Monaten Juli / August 1756. Eine Vollständigkeit ist nicht garantiert.

Aus der vorstehend dokumentierten Nachlassrechnung ist zu schlußfolgern, dass das Sterbedatum vor dem „14. July 1756“ liegt. Mit diesem Datum beginnen die Einträge in diesem Dokument (erste Ausgabenseite).

Nachforschungen im heutigen Lubsko in Polen (ehem. dtsh. Sommerfeld) erscheinen gegenwärtig zu aufwändig.

Weitgehend im Dunklen bleibt auch eine mögliche Ehe oder Familie.

Mach's gut „Baron“

Du hast sächsische Geschichte geschrieben und mich spannend ein Stückchen meines Lebensweges begleitet - ich hoffe, Dir etwas weiteres Ansehen durch die Vervollständigung Deiner Lebensdaten nach rund 250 Jahren verschafft zu haben - Dein „Nichtverwandter“

Eberhard Schmiedel im November 2013

Eberhard.Schmiedel@t-online.de



Meissenporzellan, Johann Joachim Kaendler: Büste des Gottfried Schmiedel, 1739
Quelle und Lizenz siehe PDF [Porzellanbüste](#)

Ein notwendiger Nachtrag

Nach wohlmeinender Lektoratsarbeit an der Erstversion dieser Darlegungen ist es nach meiner Ansicht erforderlich, eine Präzisierung anzubringen, die insbesondere die Namensvarianten betrifft.

Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit gibt es bisher keine Beschreibungen oder Monografie, die die Lebensdaten von *Johann Gottfried* als Hauptperson zum Inhalt haben. Er trat immer nur im Zusammenhang mit Joseph Fröhlich als dessen Gegenspieler in diversen Veröffentlichungen auf.

Konkrete Informationen über sein Leben sind im Gedicht von 1742 ohne Angaben von Jahreszahlen ableitbar.

Kritisch zu sehen ist die konkrete Frage nach dem Verfasser. Dieser ist im gedruckten Werk nicht angegeben.

Die SLUB Dresden gab es dazu die bereits auf Seite 14 zitierte Erläuterung:

„Lt. DDSU ¹⁰ Gedicht auf Johann Gottfried Schmiedel, lt. GBV ¹¹ Spottgedicht auf Hans Gottfried Tuchscherer. - Mutmaßl. Verf. lt. GBV: Hans Gottfried von Schmiedel
Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Rattenhausen, am Ersten April, Da man die Narren schickt, wo man hin will. Anno 1742. - Vermutl. fiktiver Erscheinungsort, lt. GBV vermutl. für Dresden.“

Es ist nicht gelungen aufzuklären, woher die Informationen über den mutmaßlichen Verfasser „Hans Gottfried von Schmiedel“ stammen. Die die Originaldrucke besitzenden Bibliotheken (SLUB Dresden und Universitätsbibliothek Halle) kamen letztlich zum Schluss, den Text zu ändern:

„Geburtstags- und Spottgedicht auf Johann Gottfried Schmiedel
Vorlageform des Erscheinungsvermerks: Anno 1742.
Vermutl. Erscheinungsort Dresden“

[Beschreibung SLUB-Dresden \(Beleg\)](#)

In einigen nationalen und internationalen Datenbanken zu Bibliotheksbeständen erscheint der Autor „Hans Gottfried von Schmiedel“ in der Regel ohne Angaben von Werks- und Lebensdaten. Es könnte möglich sein, dass man gegenseitig „voneinander abgeschrieben“ hat.

Spekulativ könnte vielleicht auch nicht ausgeschlossen werden: war er das höchstselbst? Sich selbst zu rühmen, wäre ihm zuzutrauen.

¹⁰ Bezeichnung der SLUB Dresden im Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (SWB online)

¹¹ der Gemeinsame Bibliotheksverbund (GBV) ist ein deutscher Bibliotheksverbund über mehrere Bundesländer

Dem gegenüber steht jedoch, dass auch das Gedicht über Joseph Fröhlich, zum fast gleichen Zeitpunkt erschienen, keinen Verfasser und keine Druckerei aufweist. **RÜCKERT** schreibt dazu auf Seite 190:

„Das Gedicht von 1742 stand in einer langen literarischen Tradition. Zwei Dinge hat man miteinander vereint: die Lebensgeschichte des Adressaten und eine Schwanksammlung, wie sie als erster bereits um 1330 der "Stricker", ein fahrender Oberfranke, in Österreich reimte. Übrigens gibt es auch vom 1648 geborenen Kilian Brustfleck -an dem lccander den Joseph Fröhlich maß- einen gereimten Lebenslauf.

Der anonyme Autor und die ungenannte Druckerei sind in zwei weiteren, ebenfalls anonym im selben Jahr gedruckten Gelegenheitsgedichten nachweisbar (Abb. 85, 86). Denn wenige Tage nach dem Namenstagsgedicht auf Fröhlich wurde eine entsprechende Schrift auf dessen Kumpan Hans Gottfried Schmiedel herausgegeben.“

Sowohl **RÜCKERT** als auch **WILLNAU** beziehen sich mehrfach auf dieses Gedicht als Hauptquelle für Lebensinformationen.

Mir ist es nicht gelungen, nähere Informationen über **WILLNAU** (Pseudonym von Carl W. Naumann) zu erlangen. Im GBV und in der SLUB werden mehrere Veröffentlichungen von ihm, aber auch von möglichen anderen Personen gleichen Namens aufgelistet. In der Quellenbeschreibung auf Seite 6 formulierte ich bezüglich des interessierenden Verfassers **WILLNAU**: „... welcher in den 1940-iger / 1950-iger Jahren über sächsische Themen publizierte...“

Es ist also nicht möglich gewesen, die Quellen von **WILLNAU** zu erforschen, auf denen seine romanhafte Beschreibung des Lebens von Joseph Fröhlich –und darin als Sekundärperson *Johann Gottfried*- basieren.

RÜCKERT bezieht sich mehrfach auf dieses Werk mit den Bemerkungen, dass Belege für einige Episoden fehlen.

Ich vertrete die Ansicht, dass man **RÜCKERT** voll vertrauen kann. Von seiner kritischen Gründlichkeit sowie dem außerordentlichen Umfang der Literatur- und Archivrecherchen (siehe Quellenverzeichnisse in seinen Veröffentlichungen) ist dies gegeben. Vom Beruf her als Historiker und der Verantwortung als Landeskonservator beim bayrischen Nationalmuseum kann das Vertrauen ebenfalls gestützt werden.

Sowohl **WILLNAU** als auch **RÜCKERT** gehen zumindest bis 1747 **von einer einzigen konkreten Person aus, die die beschriebene Position am Hof in der augusteischen Zeit eingenommen hatte.**

WILLNAU beginnt auf den Seite 126 – 128 „wie *Johann Gottfried* an den Dresdner Hof kam.“ und benutzt ausschließlich den Namen Schmiedel.

RÜCKERT weist an verschiedenen Stellen auf verschiedene Namensvarianten hin. Er bezieht sich auf die Einträge in den „... Hof- und Staatskalender(n) ...“, die er zumindest bis 1747 archivalisch zur Verfügung hatte.
Siehe Seite 10.

Im Spottgedicht über Schmiedel von 1742 wird als bürgerlicher Name auf Seite 28 genannt: „**Hannß Gottfried Tuchscherer**“.

Dieses Gedicht enthält, wie bereits erwähnt, keine Datumsangaben.

Im „... Hof- und Staatskalender ...“ taucht dieser Name 1735 und 1736 im Zusammenhang mit der Bemerkung: „**sonst der kleine Schmiedel genannt**“ auf. Das bedeutet wohl, dass es sich mit Sicherheit ebenfalls um *Johann Gottfried* handelt.

Bei meinen Recherchen ist dieser Name nie wieder bekanntgeworden.

Die Vielfalt der Namen und Stellungen beim Hof ergibt sich eigentlich aus den „... Hof- und Staatskalender(n) ...“ – siehe dazu Seite 2 der Tabelle.

[Die Namenvarianten sind in einer Tabelle zusammengestellt.](#)

Außer den Jahrgängen 1744 – 1747 finden sich Namensvarianten stets im **Zusammenhang mit dem Namen Schmiedel**, sodass durchaus von einer Personenidentität gesprochen werden kann.

Im genannten Zeitraum wird nur der Name **Johann Gottfried Graf** gedruckt, der in den Einträgen für 1741 – 1743 **mit dem Namen Schmiedel. verbunden** war.

Nach 1747 wird die Bezeichnung *Johann Gottfried Graf* durchgängig beibehalten. Seine Mutter führte den Namen Graf (siehe amtliche Nachlassakte)

Wieso für die Zeit als Postmeister um 1733 in (Bad) Lauchstädt der Name **Gottfried Junge** ins Spiel kommt, bleibt ungeklärt. In den „... Hof- und Staatskalender(n) ...“ 1737 bis 1740 findet sich diese Namensnennung an der üblichen Stelle der Hofschenspieler mit dem Zusatz: „Baron Schmiedel, sans repos genannt“.

Ich bin aus den genannten Gründen der Auffassung, dass es sich bezüglich der Stellung beim Hof um ein und dieselbe Person, also *Johann Gottfried* handelt.

Die Einträge im „Stellenplan des Hofes“ für *Johann Gottfried* finden sich 1733 – 1747 und 1752 – 1754 im gleichen Abschnitt (1733) oder stets eine Zeile unter Joseph Fröhlich als Hofschenspieler bzw. später als „Mühlen Commisarius.“

Zu berücksichtigen wären auch die im Spottgedicht auf *Johann Gottfried* von 1742 zahlreich aufgeführten Namen seiner Dienstherrn und Protégés –auch ohne Namensnennungen-, wobei er wohl den Namen **Schmiedel** abgeleitet hat bzw. von seiner Umgebung nach diesem Dienstherrn benannt wurde. Das liegt nahe, da das „echte“ **Geschlecht Schmiedel** im Baronenstand im Militärwesen des Hofes diente - siehe Seite 19 der Darstellung.

Dafür sprechen die Bezeichnungen in den Staatskalendern:

1735: Hofschenspieler Gottfried Tuchscheer, **sonst der kleine Schmiedel genannt**

1741-1743: Joh. Gottfried Graf, **sonst der junge Bar. Schmiedel genannt**

In einer Reihe anderer Erwähnungen, die auf Grund der Tatsache des Abschreibens aus anderen Quellen hier nicht aufgeführt werden, gibt es auch keine Hinweise auf Nichtidentität.

Übrigens geht der außerordentlich produktive sächsische und international bekannt Historiker **KARL CZOCK** (1926 – 2013) in seinen Veröffentlichungen zur augusteischen Zeit nie näher auf *Johann Gottfried* ein – er erwähnt ihn nur namentlich im Zusammenhang mit Joseph Fröhlich.

Ich bedanke mich ausdrücklich bei meinen sachverständigen Schulfreunden „Lofix“ und „Otto dem Großen“ für ihre fleißige Lektoratsarbeit und die Hinweise zur Beseitigung von Schreibfehlern!

Juli 2014